

KOMPAKT

Dezember 2023

Impulse und Informationen der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder im Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.

KOMPAKT auch online lesen unter
www.katholische-kindergaerten.de



Religiöse Bildung

Weitere Themen dieser Ausgabe:

NRW bleib sozial!

Männeraktionstag

Smartwatches und AirTags in der Kita

Humorvoller Blick in alte Akten



Impressum

Herausgeber

Diözesan-Caritasverband
für das Erzbistum Köln e. V.
Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder
Georgstr. 7, 50676 Köln
Tel.: 0221/2010-205
Fax: 0221/2010-395
Email: juergen.weinz@caritasnet.de

Redaktion

Natalie Adrat
Martin Gurk
Jürgen Weinz

Verantwortlich

Dorothea Herweg

Layout und Satz

Matias Möller, Düsseldorf

Titelbild

© Anna Woznicki

Diese Ausgabe ist auf FSC® zertifizierten
Papier gedruckt.

3 Vorwort

AKTUELLES

4 Religiöse Bildung als Markenkern

6 Fachtag am 14. September im Maternushaus

8 Das katholische Profil – ein Impuls- und Diskussionspapier

9 NRW bleib sozial – Auftaktkundgebung der Kampagne am 19. Oktober in Düsseldorf

11 Tag der kleinen Forscher im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt

13 Männeraktionstag 2023 in Haus Altenberg

14 Kita St. Josef aus Solingen erhält Umweltschutz- und Klimapreis

PRAXIS KONKRET

15 Familiengottesdienst des Familienzentrums Neuss-Mitte

17 **kitaplus – Hilfreiche Funktionen für den Alltag**

21 Mit allen Wassern gewaschen – Taufe in der Kita St. Pius Langenfeld

22 Religionspädagogik im Alltag – Das Erntedankfest der Kita St. Josef in Grevenbroich

24 Ausstellung der Kita St. Martinus mit Objekten aus Müll und Bildern zur Schöpfungsgeschichte

IMPULSE

25 Mit dem Friedenskreuz auf Entdeckungsreise

27 Zertifikatskurs für Fachkräfte, die überlegen, eine Kita zu leiten

28 Smartwatches und AirTags in der Kita

30 Ein humorvoller Blick in alte Akten

31 Abschied und Neubeginn

33 Literaturhinweise

Liebe Leserinnen und Leser,



„Kinder haben einen ursprünglichen Zugang zum Göttlichen und Spirituellen“, so heißt es in der gemeinsamen Arbeitshilfe „Menschen-Bildung“ des Diözesan-Caritasverbandes und des Erzbistums Köln. Dieser Zugang ist kein Selbstläufer. Er muss angeregt und gefördert werden. Daher kann die Bedeutung katholischer Kitas für die religiöse Bildung von Kindern nicht hoch genug eingeschätzt werden. Zudem wird in katholischen Kitas das Recht der Kinder auf religiöse Bildung in die Tat umgesetzt, ein Recht, das sich nicht nur aus der UN-Kinderrechtskonvention ableiten lässt, sondern sowohl in der Landesverfassung als auch in den NRW-Bildungsgrundsätzen fest verankert ist.

Die Abteilung Tageseinrichtung für Kinder ist seit vielen Jahrzehnten eine verlässliche Partnerin für Träger und Einrichtungen, auch im Bereich von Religionspädagogik und religiöser Bildung. Das soll auch in Zukunft so bleiben. Allerdings stehen wir vor verschiedenen Herausforderungen, die es notwendig machen, unser Angebot zu überprüfen und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Eine nachhaltigere Integration der religiösen Bildung in den Alltag soll erreicht werden. Zudem steigt die Nachfrage nach speziellen Qualifizierungsmaßnahmen in Folge der neuen Grundordnung des kirchlichen Dienstes.

Und angesichts einer zunehmenden Vielfalt an Konfessionen und Religionen in den Kitas wird ein respektvoller Umgang mit religiöser Pluralität immer wichtiger.

Aus diesen Gründen liegt der Fokus dieser Ausgabe auf dem Thema „Religiöse Bildung partizipativ.zukunftorientiert.gestalten“. Der gleichnamige Fachtag des Diözesan-Caritasverbandes am 14. September 2023 bot eine Plattform für die Diskussion zukunftsorientierter Konzepte religiöser Bildung. Im Leitartikel dieser Ausgabe, verfasst von Prof. Dr. Matthias Hugoth, Professor für Erziehungswissenschaft und Elementarpädagogik an der Katholischen Hochschule Freiburg, erhalten Sie einen tiefergehenden Einblick in den aktuellen Stand der fachlichen Diskussion. Den Beitrag finden Sie auf Seite 4.

Wie religiöse Bildung praktisch umgesetzt werden kann, zeigt das Katholische Familienzentrum Neuss-Mitte mit einem interaktiven Gottesdienst auf dem Bauernhof. Mit dem Ziel, den Glauben für Kinder und Familien greifbarer zu machen, wurde ein besonders familienfreundliches Konzept entwickelt, welches wir Ihnen auf Seite 15 vorstellen.

„Mit allen Wassern gewaschen“ präsentiert sich die katholische Kita St. Pius aus Langenfeld auf Seite 21. Dort wurde die Idee verwirklicht, eine Taufe von Kitakindern nicht nur in der Einrichtung vorzubereiten, sondern auch dort zu feiern. Die gelungene Zusammenarbeit zwischen engagiertem Team und leitendem Pfarrer hat nachhaltige Eindrücke bei allen Beteiligten hinterlassen und dazu motiviert, die Idee von der Kita als christlichem Handlungs- und Segensort weiterzuentwickeln.

Ich hoffe sehr, dass Ihnen diese Beiträge sowie die weiteren Artikel in der vorliegenden Ausgabe Denkanstöße und Inspirationen für die tägliche Arbeit bieten.

Wir stehen an der Schwelle des Jahreswechsels. Ein neues Jahr bedeutet neue Hoffnung, neues Licht, neue Begegnungen und neue Wege zum Glück. All das wünsche ich Ihnen für 2024. Zuversicht ist die Gewissheit, dass sich alles erneuern kann. Lassen Sie uns gemeinsam mit dieser Zuversicht in das neue Jahr starten.

Ihre

Dorothea Herweg
Abteilungsleiterin

Religiöse Bildung als Markenkern – was heißt das angesichts der „Zeichen der Zeit“?

Dass katholische Kindertageseinrichtungen hierzulande religiöse Bildung zum unverzichtbaren Bereich ihrer Bildungsarbeit zählen, galt bis zur jüngeren Vergangenheit als selbstverständlich. Und noch immer bekunden die Einrichtungen dies mehr oder weniger ausdrücklich in ihren Leitbildern und Konzeptionen. Doch ein Blick in die Praxis zeigt, dass die konkrete Umsetzung dieser Bekenntnisse zur religiösen Bildung sehr unterschiedlich erfolgt – von einer traditionell katechetischen Vermittlung religiöser Inhalte und Praktiken über eine auf das Feiern von Festen und auf liturgische Rituale reduzierte Praxis bis zu einer religiösen Bildung, die sich zur bloßen Religionskunde gewandelt hat – die Kinder erhalten vielfältige Informationen über die Religionen der Menschen und Einsichten in die Lebenspraxis ihrer Anhänger. Diese Grobcharakterisierung lässt sich vor Ort natürlich noch weiter ausdifferenzieren. Fest steht jedenfalls, dass es keine einheitliche Praxis religiöser Bildung in katholischen Kitas mehr gibt.

An dieser Stelle sollen nicht die unterschiedlichen Ansätze und konkreten Modelle religiöser Bildung diskutiert oder gar bewertet werden. Jede Kita wird ihre religionspädagogische Praxis so gestalten, wie sie es speziell für ihre Kinder als angemessen ansieht.

Es geht in diesem Beitrag zentral um zwei Fragen:

1. Wie kam es zu der vorherrschenden Pluralität religiöser Bildungsarbeit in den katholischen Kitas?
2. Was folgt aus dieser Analyse für die Zukunft der religiösen Bildung, und wie kann diese „zukunftsfähig gestaltet“ werden?

„Zeichen der Zeit“ für die religiöse Bildungsarbeit – Ursachen für den Verlust von Einheitlichkeit

Das 2. Vatikanische Konzil hat bereits in den 1960er-Jahren gefordert, dass für die Konzipierung und die Praxis pastoraler und

religionspädagogischer Arbeit stets die „Zeichen der Zeit“ bedacht werden sollen. Das hat viel Unruhe – heilsame Unruhe – in diese Arbeit gebracht. Denn die Konzepte und Methoden mussten immer wieder an die sich wandelnden Gegebenheiten unter den Menschen und die daraus resultierenden neuen Anforderungen angepasst bzw. darauf abgestimmt werden.

Diese neue Dynamik machte die Kirche in den genannten Handlungsfeldern tatsächlich oft „modern“ und attraktiv: Sie schaute darauf, was die Menschen bewegte, und stimmte ihre Grundvollzüge der Verkündigung, der Liturgie und der Diakonie darauf ab. Der Glaube sollte „verheutigt“ werden.

Diese den Menschen und ihren Lebenslagen zugewandte Pastoral und Religionspädagogik hatte nicht nur zur Folge, dass man mehr auf die Menschen hörte und ihre Bedarfe und Bedürfnisse aufgrund ihrer Lebenslagen erkundete. Die Akteure der Kirche verstanden sich selbst auch neu: Gott ist nicht erst dann bei den Menschen, wenn wir ihn zu ihnen bringen („Ohne Kirche kein Heil“), sondern Gott kann durchaus schon da sein, bevor wir zu ihnen kommen.

Es war eine Zeit des Aufbruchs und des Optimismus bis zum auslaufenden letzten Jahrhundert. Heute geht es in der Kirche und in ihren Aktionsfeldern vor Ort nüchterner zu. Und der „Glaube an die Frohbotschaft“ wird oft begleitet von Skepsis und Zweifel, wenn es um die Frage nach seiner bestimmenden Kraft im Bewusstsein der Menschen geht.



Prof. Dr. Matthias Hugoth beim Fachtag am 14.09.2023

Für die pastorale und religionspädagogische Arbeit gelten aber immer noch die zentralen Perspektiven: den Menschen zuhören und ihre Lebenswelten differenziert wahrnehmen und daraus die „Zeichen der Zeit“ erkennen. Und: „Gott in Welt“ (Karl Rahner) entdecken.

Diese „Zeichen der Zeit“ und noch weitere Faktoren, wie etwa der überall vorherrschende Trend zur Individualisierung, Privatisierung, Pluralisierung von Glaubens-, Denk- und Lebensformen, haben zu der vorherrschenden Pluralität religiöser Bildungsarbeit in den katholischen Kitas geführt.

Was folgt nun aus dieser Analyse für die Zukunft der religiösen Bildung, und wie kann diese in den katholischen Kitas „zukunftsfähig gestaltet“ werden?

Diese Frage stand im Mittelpunkt des Fachtags „Religiöse Bildung in katholischen Kitas partizipativ zukunftsfähig gestalten“, welcher durch die Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln am 14. September 2023 durchgeführt wurde.

Einige Konsequenzen für die religiöse Bildung sollen im Folgenden aufgezeigt werden – und

Für die religionspädagogische Praxis in den katholischen Kitas lauten die „Zeichen der Zeit“:

- ▶ Die Kinder kommen nicht mehr aus traditionell katholischen Milieus. In fast allen Kitas leben und lernen Kinder mit unterschiedlicher oder gar keiner Religionszugehörigkeit. Das ist nicht neu, und es wurden bewährte interreligiöse Konzepte entwickelt. Aber: Die Dominanz der christlichen Religion bei den religionspädagogischen Vollzügen verliert zunehmend an Zustimmung unter Eltern und Fachkräften.
- ▶ Auch bei den pädagogischen Fachkräften treten immer deutlicher unterschiedliche Ausprägungen ihrer Religiosität zutage – von einem Bekenntnis zum katholischen Glauben über eine sehr private Spiritualität mit einer Mischung von religiösen und profanen Anteilen bis zu einer klaren Distanzierung zur Welt des Religiösen. Wahrscheinlich gab es schon immer eine unterschiedliche Nähe zur und Identifikation mit der christlichen Religion. Heute wird diese Diversität jedoch manifester – was Auswirkungen hat auf den Stellenwert, den man der religiösen Bildung beimisst. Und: Was in den katholischen Kitas im Osten der Republik langjährige Erfahrung ist, nämlich dass immer weniger Erzieherinnen und Erzieher religiös sozialisiert sind, wird auch in den katholischen Kitas im Westen zunehmend beobachtbar.
- ▶ Die neue Grundordnung für die Anstellung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Einrichtungen und Diensten der katholischen Kirche eröffneten diesen einen bedeutend weiteren Spielraum für die Beschäftigung von Fachkräften in den Kitas: Künftig werden zunehmend nichtkatholische Andersgläubige und „privat Religiöse“ in den Einrichtungen arbeiten.
- ▶ Das Selbstverständnis der katholischen Kitas in Bezug auf ihre religiöse Bildungsarbeit hat sich geändert: Sie sind nicht mehr Orte, an denen Religion durch Vermittlung von Wissen und durch Einübung religiöser Praktiken „gelehrt“ wird. Der lange vorherrschende katechetische Ansatz wurde erweitert durch das heute vorherrschende neue Bildungsverständnis, welches das Kind als Bildungssubjekt ernst nimmt – auch im Bereich der Religion.

zwar in der Form, dass sie in den Kitas zu Diskussionen herausfordern.

Konsequenzen für eine „partizipative und zukunftsfähige“ religiöse Bildung

Religiöse Bildung in katholischen Kitas hat Tradition. Lange hat ein bestimmtes Paradigma, eine bestimmte Denkrichtung vorgeherrscht:

- ▶ Die Kinder waren Objekte religionspädagogisch-katechetischer Unterweisung.
- ▶ Glaubensinhalte waren der Stoff für unterschiedliche Formen der Vermittlungen.
- ▶ Zu diesen Vermittlungen kam das Einüben von Symbol- und Ritualhandeln.
- ▶ Ferner das Erlernen moralisch ausgerichteten Verhaltens und Handelns.
- ▶ Und des Erlernens von Standards der Zugehörigkeit zur Gemeinde.

- ▶ Die Bildung erfolgte intentional, direktivzielgerichtet und durch Tun.

Diese religionspädagogische Praxis war nicht falsch und ist auch heute noch sinnvoll, aber erfordert deutliche Modifikationen und Erweiterungen. Diese sind auch deshalb notwendig, weil religiöse Bildung als direktes, intentionales pädagogisches Handeln in Form von Vermittlung, Anleitung und Einübung von Glaubenswissen und Glaubenshandeln bei den pädagogischen Fachkräften einen überzeugten „konfessionellen“ Glauben voraussetzt.

Wie jedoch oben deutlich wurde, finden sich bei den Fachkräften unterschiedliche Formen und Intensitäten des Glaubens. Diese entsprechen eher einem „religiösen“ Glauben: Überzeugungen aus Versatzstücken der Ursprungskonfession und meist gepaart mit Versatzstücken aus anderen Religionen.

Oder einem „spirituellen“ Glauben, der meist sehr individuell und zugleich unkonkret aus Annahmen höherer Wesen und übergeordneter Dimensionen besteht oder nur aus einem bestimmten Geist der Verbundenheit, der Sinnhaftigkeit, der Bestimmung.

Wenn die beiden letztgenannten Formen des Glaubens in katholischen Kitas zunehmen, muss sich die bisherige religionspädagogische Praxis erweitern und weiterentwickeln.

Der Fachtag „Religiöse Bildung in katholischen Kitas“ vom 14. September 2023 formulierte die Richtung, in die gedacht und konzipiert werden muss:

1. Die religiöse Bildung in katholischen Kitas ist partizipativ

- ▶ Die Fachkräfte lassen die Kinder an ihren Einstellungen, Überzeugungen, Werten teilhaben.
- ▶ Die Kinder lassen die Fachkräfte an ihren Fragen, Gedanken, Theorien und Zugängen zur Welt teilhaben.
- ▶ Mit Kindern und Eltern anderer Religionszugehörigkeit werden gegenseitige Teilhabeprozesse gestaltet.
- ▶ Die Fachkräfte unterschiedlichen Alters lassen gegenseitig an Lebensgefühl und -einstellungen, Fragen und Gewissheiten teilhaben.
- ▶ Pädagogische Fachkräfte und pastorale Mitarbeiter_innen nehmen gegenseitig teil an ihrem fachlichen Wissen, an ihren beruflichen Erfahrungen, an ihren jeweiligen Suchbewegungen.

2. Religiöse Bildung in katholischen Kitas ist zukunftsfähig,

- ▶ wenn sie sich neuen lebensweltorientierten Formen der religionspädagogischen Arbeit öffnen und diese praktizieren,
- ▶ wenn sie ihre Einrichtungen als lebendige Lebens-, Begegnungs-, Austausch- und spirituelle Erfahrungsräume definieren und gestalten,
- ▶ wenn sie eine weltoffene, menschenzugewandte und zugleich durch klare Positionierungen gekennzeichnete christliche Unternehmenskultur praktizieren.

Zum neuen Paradigma für die religiöse Bildung in katholischen Kitas sollte das Motiv „Unsere Kita ist ein Resonanzraum für

Religion“ leitend sein. Dann eröffnen sich Perspektiven dafür, Religion als integralen Bestandteil von ganz profan daherkommenden pädagogischen Prozessen einzubringen wie bei der Stärkung der Resilienz der Kinder in diesen umfassend bedrohlichen Zeiten.

MATTHIAS HUGOTH

Professor für Elementar- und Religionspädagogie,
Katholische Hochschule Freiburg



Wie lässt sich religiöse Bildung in katholischen Kitas zukunftsfähig gestalten?

Der Fachtag der Abteilung Tageseinrichtung für Kinder am 14.09.2023 lieferte Antworten und gab Möglichkeiten zum Austausch.

Religiöse Bildung ist der Markenkern katholischer Kitas. Doch wie kann religiöse Bildung auch zukünftig bedarfsgerecht und differenziert gelingen? Welche Chancen und Herausforderungen stecken dabei in der neuen Grundordnung, die zu Beginn des Jahres in Kraft gesetzt worden ist?

Mehr als 150 pädagogische Fachkräfte und für Kitas zuständige pastorale Dienste folgten der Einladung der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder und kamen für den Fachtag „Religiöse Bildung in katholischen Kitas partizipativ, zukunftsfähig gestalten“ nach Köln.

Die Teilnehmenden erwarteten Austausch, lebendige Impulse und inspirierender Input. „Wir müssen anfangen, die Kita als Lernort des Glaubens für Kinder UND für Erwachsene zu begreifen“, so Prof. Dr. Matthias Hugoth, Gastreferent des Tages und Dozent an der Katholischen Hochschule Freiburg. „Mitarbeitende, die selbst ohne katholische Konfession sind, aber trotzdem Glauben transportieren – das ist die Zukunft. Doch wie kann das gelingen?“ In seinem Vortrag ging es um den Paradigmenwechsel hin zur kinderorientierten religiösen Bildung mit Kindern als Ko-Konstrukteuren und Erziehenden als ihre Begleiter.

Gott ist immer da, wo Kinder forschend unterwegs sind

Charlotte Bühn, Leiterin eines katholischen Familienzentrums in Langenfeld nutzte den Fachtag für neue Inspiration im Kita-Alltag: „Aufgrund des Fachkräftemangels ist es gar nicht so leicht gewesen, heute hier sein zu können. Aber bei allem, was uns sonst beschäftigen, ist auch dieses Thema wichtig. Wir sollten Glauben so gestalten, dass er uns selbst verständlich wird und wir gemeinsam mit den Kindern in unserem Glauben wachsen können.“ Zusammen mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus dem ganzen Erzbistum konnte Charlotte Bühn aus insgesamt 20 Workshops wählen. Angebote wie „Feste – Hot-Spots des Lebens in Kita und Familie“, „Partizipative Gestaltung von Gottesdiensten“, oder „Gib's im Himmel Schokolade?“ gaben Information und ermöglichten Austausch. Dabei wurde auch deutlich: Die neue Grundordnung besagt zwar, dass Zugehörigkeit zur katholischen Kirche keine Einstellungs Voraussetzung mehr ist, aber gerade in pfärrlichen Kitas vielfach noch nach der alten Grundordnung agiert wird. Ein Zustand, der angesichts des Fachkräftemangels so nicht mehr lange tragbar sein wird. „Die meisten Kitas sind jetzt schon

froh, überhaupt Personal zu bekommen“, so Andrea Daverkausen, Leiterin einer Kölner Kita. Umso wichtiger findet sie den Fachtag. „Gott ist immer da, wo Kinder forschend unterwegs sind. Hier ist es an uns, ihnen Impulse zu setzen. Was für Möglichkeiten wir dabei haben – und welche wir zukünftig ergreifen müssen – wurde heute noch einmal deutlich!“

ANNA WOZNICKI

Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit





Das katholische Profil – ein Impuls- und Diskussionspapier

Oft ist im Zusammenhang mit den katholischen Kitas vom katholischen Profil die Rede. Doch was ist das eigentlich? Manche tun sich mit diesem Begriff schwer, weil er antiquiert oder nicht mehr passend erscheint. Vielleicht löst der Begriff sogar negative Emotionen aus. Mit diesem Artikel möchten wir einen Versuch unternehmen, einen konstruktiven Zugang zu diesem Begriff zu finden. Wir würden uns freuen, wenn dieser Artikel einen Impuls darstellen würde, z.B. im Kitateam ins Gespräch miteinander zu kommen.

Profil gibt Aufschluss über die Qualität und die Zielrichtung

Bei dem Wort Profil fallen uns möglicherweise zunächst Autoreifen ein. Dort gibt es unterschiedliche Profile zahlreicher Marken für unterschiedliche Zwecke (z.B. Sommer-, Winter oder Ganzjahresreifen). Innerhalb einer Marke gibt es ganz unterschiedliche Profile. Auch wenn sie übereinstimmende Eigenschaften haben, gibt es unterschiedliche Nuancen. Sehr relevant für die Qualität eines Reifens ist aber nicht nur das jeweilige Profilmuster, sondern auch die Profiltiefe. Sie ist ganz entscheidend dafür, ob der Reifen noch Bodenhaftung hat und gefahren werden kann oder ob er nicht mehr fahrtüchtig ist und infolgedessen ersetzt werden muss. Daher kann das Bild des Reifenprofils durch seine Analogien und Anknüpfungspunkte durchaus eine Hilfestellung zur Beschreibung des katholischen Profils bieten.

Eigene Haltung ist Voraussetzung für Dialog

Ein passendes Profil gibt guten Halt auf den Straßen des Lebens. Es vermittelt Sicherheit und Orientierung. Innerhalb einer Einrichtung wird das Profil in den Haltungen der Mitarbeiter_innen und der Institution spürbar, wenn diese es leben und stetig weiterentwickeln. So wie der Reifen auf den unterschiedlichen Böden und bei verschiedenen Wetterbedingungen sicher auf der Straße liegt und rollt, schafft das Profil der Einrichtung die Möglichkeit, in Dialog mit anderen zu treten, auch mit

Menschen und Kolleg_innen anderer Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen. Es bietet die Chance dafür, den eigenen Glauben zu leben und sich partnerschaftlich mit anderen darüber auf Augenhöhe zu begegnen und offen ins Gespräch zu kommen.

Alle Mitarbeiter_innen sollten nach Möglichkeit **partizipativ** bei der Profilschärfung der Einrichtung beteiligt werden. Um das zu ermöglichen, sind Fortbildungen hilfreich, die die Sprach- und Handlungsfähigkeit in der Arbeit und für sich selbst als Mitarbeiter_in in diesem wichtigen und sensiblen Bereich fördern.

Ein so entwickeltes Profil verhindert, dass die einzelne Person, das Team oder die jeweilige Institution ins „Schleudern“ kommen und ermöglicht auch auf unsicherer Fahrbahn der verschiedensten gesellschaftlichen Anforderungen eine sichere Lebensreise im interreligiösen Dialog und im eigenen Glauben.

Katholisches Profil – implizit und explizit

Das katholische Profil ist dann möglicherweise alles das, was in der Kita vom katholischen Glauben **„implizit“ gelebt und „explizit“ ausgedrückt** wird. Zum implizit Gelebten

gehören die gelebten und erfahrenen Werte so z.B. das katholische Menschenbild, die christliche Lehre von der menschlichen Freiheit, die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod, die Würde jedes Menschen, die Orientierung des konkreten Lebens an Barmherzigkeit und Gerechtigkeit in Balance, der Respekt vor der Schöpfung sowie die Dankbarkeit über alles Leben.

Seinen expliziten Ausdruck findet das katholische Profil beispielsweise in der Orientierung am katholischen Festjahr, den Geschichten über den dreifaltigen Gott, wie sie vor allem in der Bibel überliefert sind, den Heiligenlegenden und den Grundübungen, die die Erzählung dieser Geschichten und Feiern pädagogisch aufgreifen und unterstützen. Es vollzieht sich weiterhin in Gebeten im Tageslauf und vor Mahlzeiten, Gottesdiensten in der Einrichtung und in der Gemeinde sowie der Ausgestaltung der Räume mit christlichen Bildern, Symbolen und Büchern.

Das alles geschieht in Respekt vor den anderen Konfessionen und Religionen, wo die Gemeinsamkeiten gesucht und benannt werden, ohne die Unterschiede zu verschweigen.

JÜRGEN WEINZ

Referent für Religionspädagogik

„Grundlage des katholischen Profils ist der Sendungsauftrag Jesu. Auftrag der Kirche ist es, alle Menschen zur Gemeinschaft mit Gott und untereinander zu führen (...). Diesem Ziel dienen auch die Einrichtungen und Dienste, die die katholische Kirche in Deutschland unterhält und anerkennt, um ihren Auftrag in der Gesellschaft wirksam wahrnehmen zu können. Wer in der Kirche tätig ist, wirkt an der Erfüllung dieses Auftrags mit. Alle, die in den Einrichtungen mitarbeiten, bilden – unbeschadet der Verschiedenheit der Dienste, der Rechtsgrundlage ihres Wirkens oder der Religionszugehörigkeit – eine **Dienstgemeinschaft.“** (aus der Präambel der bischöflichen Erläuterungen zur Grundordnung des kirchlichen Dienstes, November 2022)

Dieser universelle Sendungsauftrag findet sich auch in einem anderen wichtigen, kirchlich weltweit gültigen Dokument. Dort heißt es:

„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ (Kirchliche Konstitution *Gaudium est Spes* 1)

„Werden Sie Teil der Lösung!“

Auftaktkundgebung der Kampagne „NRW bleib sozial!“ vor dem Düsseldorfer Landtag



Symbolisch um fünf Minuten vor zwölf startete am 19. Oktober 2023 die zentrale Auftakt-Kundgebung der Kampagne „NRW bleib sozial!“ unter lautem Pfeifkonzert und Jubel auf der Düsseldorfer Landtagswiese. „Laut werden“ war das Ziel der Teilnehmenden.

Seit Langem befürchten und vermelden Wohlfahrtsverbände immer wieder Schließungen von Kitas, den Abbau von Gruppen und Einrichtungen des Offenen Ganztags und die Reduzierung von sozialen Beratungsange-

boten. Dennoch bedrohen die im Landes- und Bundeshaushalt 2024 geplanten Kürzungen die gesamte soziale Infrastruktur in NRW noch weiter.

Rund 5.000 Teilnehmer_innen waren zu der Kundgebung erwartet worden. Doch dann strömten Vertretende der Spitzenverbände und Träger, Erzieher_innen, Alltagshelfer_innen, Pflegekräfte, Kita-Leiter_innen, Schulsozialarbeiter_innen, aber auch viele Eltern und ihre Kinder vor den Landtag. Es waren so viele,

dass die Polizei zeitweise um die Bannmeile fürchten musste. Schon früh sprach die Polizei von 15.000, später sogar von 22.000 Demonstrierenden, die Veranstaltenden sogar von 25.000.

Für die Landtagsfraktionen sprachen Verena Schäffer (Grüne), Jochen Ott (SPD), Thorsten Schick (CDU) und Marcel Hafke (FDP). Als Sprecher der NRW-Caritas stand Dr. Frank Johannes Hensel auf dem Podium.

Auskömmlichkeit der Kitas wichtiger als die schwarze Null

„Ich finde es großartig, dass Sie da sind, das ist ein wichtiges Zeichen für eine lebendige Demokratie“, sagte Verena Schäffer, Fraktionschefin der Grünen im NRW-Landtag. Dann wies sie aber auf die allgemein angespannten Haushaltslagen hin: Das Tisch Tuch sei zu klein; wenn man an der einen Ecke ziehe, reiche es an der anderen Ecke nicht mehr. „Mir sind die Kitas, OGS und sozialen Einrichtungen im Zweifel wichtiger als die schwarze Null im Haushalt“, sagte sie allerdings auch mit Blick auf die Koalitionspartner in Bund und Land.

Einschränkungen und Schließungen

Laut einer deutschlandweiten Umfrage der Diakonie, der Arbeiterwohlfahrt und des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes haben soziale Einrichtungen seit Anfang 2022 eine Kostensteigerung von 16 Prozent verzeichnet. 65 Prozent der Befragten gehen davon aus, dass sie kurzfristig weitere Einschnitte bei Angeboten und Leistungen vornehmen müssen.

Von den 567 befragten Organisationen und Einrichtungen allein in NRW gaben knapp 30 Prozent an, sie hätten aus finanziellen Gründen bereits Leistungen einschränken müssen. 20 Angebote – rund 3,7 Prozent – mussten demnach sogar ganz eingestellt werden.

Quelle: caritas in NRW aktuell



„In den Kitas, Ganztagschulen und weiteren sozialen Einrichtungen donnert es, aber Schwarz-Grün hört den Knall nicht“, warf SPD-Oppositionsführer Jochen Ott hingegen der Landesregierung vor. Es brauche nun eine gemeinsame Kraftanstrengung, um die Probleme im Sozialsystem zu lösen. Ott forderte die Erhöhung der Erbschaftssteuer, um die Finanzierungslücke in der Erziehung und Pflege zu schließen. Er unterstütze die Forderung der Freien Wohlfahrtspflege, dass Bund, Land und Kommunen zusammen eine Lösung finden müssten.

Der familienpolitische Sprecher der FDP-Fraktion, Marcel Hafke, bezeichnete die

Großdemonstration als Weckruf für das Kinder- und Jugendministerium sowie das Finanzministerium und forderte Ministerpräsident Hendrik Wüst (CDU) auf, „die auskömmliche Finanzierung und den Erhalt der sozialen Infrastruktur in Nordrhein-Westfalen zur Chefsache zu machen“.

Der Vorsitzende der CDU-Landtagsfraktion, Thorsten Schick, nannte die Kundgebung „ein kraftvolles Signal“. Er betonte, dass die Politik jedoch – etwa im Bereich der Pflege – bereits „durchaus an Stellschrauben gedreht“ habe. So seien etwa mit 350 Millionen Euro an Pflegeschulen mehr Plätze geschaffen und die Schulkosten abgeschafft worden. „Gerade die Pflege zeigt, dass Politik nicht nur redet, sondern handelt“, sagte Schick.

Verlässlichkeit der Politik ist notwendig

Auf der Bühne konterte Dr. Frank Johannes Hensel, Diözesan-Caritasdirektor, immer wieder die Aussagen der Politiker_innen: „Wenn NRW sozial bleiben soll, dann brauchen wir Rückenfreiheit. Wir brauchen Stärke dafür,

und wir brauchen eine Politik, auf die wir uns verlassen können.“ Er betonte: „Auf uns verlassen sich sehr viele Menschen und vertrauen uns.“ Darüber hinaus fasste er zusammen, dass nicht das Verschieben von Geldtöpfen zwischen Land, Kommune und

Bund, sondern ein ganz klares ‚Ja‘ für die soziale Arbeit vonnöten sei, und dass es derzeit auch um das demokratische Fundament der gesamten Gesellschaft geht.


„Das ist keine gesellschaftliche Auseinandersetzung, es ist eine politische Debatte. Die Gesellschaft steht hinter uns – und vor Ihnen! Machen Sie sich zu einem Teil der Lösung!“ forderte Dr. Frank J. Hensel von den anwesenden Landespolitiker_innen.

Auch in vielen Kommunen im Erzbistum Köln gingen soziale Organisationen auf die Straße, um auf ihre desaströse Lage in NRW aufmerksam zu machen. Weitere Kundgebungen, Demonstrationen und Veranstaltungen sind geplant. Die Lage bleibt in allen sozialen Feldern weiter angespannt: Das Durchhaltevermögen der Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen und Träger von Einrichtungen und Diensten der Freien Wohlfahrtspflege NRW ist zunehmend erschöpft. „Wir haben besseres zu tun, als zu demonstrieren – aber was sollen wir tun? Unzählige Briefe, Gespräche vor und hinter den Kulissen, doch all unsere Hilferufe verhallen. Es ist Zeit, der Politik klarzumachen: Das schleichende Sterben der sozialen Infrastruktur in NRW hat bereits begonnen. Wenn jetzt nicht gehandelt wird, gibt es bald nichts mehr zu retten!“, resümierte Christian Woltering, Vorsitzender der Freien Wohlfahrtspflege NRW, bei der Kundgebung in Düsseldorf.

NATALIE ADRAT

Fachberaterin





Informationen, Materialien und den Veranstaltungskalender zur Kampagne „**NRW bleib sozial!**“ gibt es hier: www.nrw-bleib-sozial.de

Weitere Hintergrundinformationen finden Sie beim gemeinwohlorientierten Medienhaus CORRECTIV <https://correctiv.org/aktuelles/bildung/2023/11/14/kitanotstand-wie-das-system-versagt-personalmangel-erzieher/>

Tag der kleinen Forscher – Dokumentation eines Besuches im School-Lab des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt e.V.

Unter dem Motto: „Abenteuer Weltall – Komm mit!“ fand am 17.05.2023 im School-Lab des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR) ein Erfahrungstag für pädagogische Fachkräfte im Rahmen des „Tag der kleinen Forscher“ statt.

Die Caritas Köln, die Stiftung Wissen der Sparkasse KölnBonn und das DLR in Köln stellten den pädagogischen Fachkräften von Kitas verschiedene Stationen zum selbst Forschen und Entdecken bereit.

Können wir mit einem Ballon ins Weltall fahren? Hört das Weltall irgendwo auf? Wie könnte ein Lebewesen vom Mars aussehen? Das sind Fragen, die Kinder in Kitas sich stellen und die sie interessieren. Der diesjährige Tag der kleinen Forscher geht diesen Fragen nach und ermutigt Fachkräfte gemeinsam mit Kindern das Sonnensystem zu entdecken und sich „auf den Weg zu den Sternen zu machen“.

Station 1: Lebensbedingungen im Weltall/auf dem Mars Mission to Mars

Der Mars ist im Himmelsbild durch seine rötliche Farbe auch für Laien recht gut zu erkennen. Schon in der Antike wurden die Menschen auf ihn aufmerksam.

Heute wissen wir schon recht viel über den Mars, denn nach der Landung auf dem Mond ist es auch denkbar Reisen zum Mars zu unternehmen. Aber um vorauszusagen, ob man dort leben zu kann, dazu fehlen noch zu viele Informationen. Es wurden immerhin schon Sonden zum Mars geschickt, die genaue Bilder geliefert haben und auch so genannte Mars-Rover haben weitere Informationen gesammelt.

Interessante Infos mit Bildmaterial bietet die Website des DLR bzw. des School-Labs:
https://www.dlr.de/schoollab/desktopdefault.aspx/tabid-14221/24666_read-61105/

oder:

https://www.dlr.de/schoollab/Portaldata/24/Resources/dokumente/kp/experimentbeschreibungen/2022/Mission_to_Mars_22.pdf

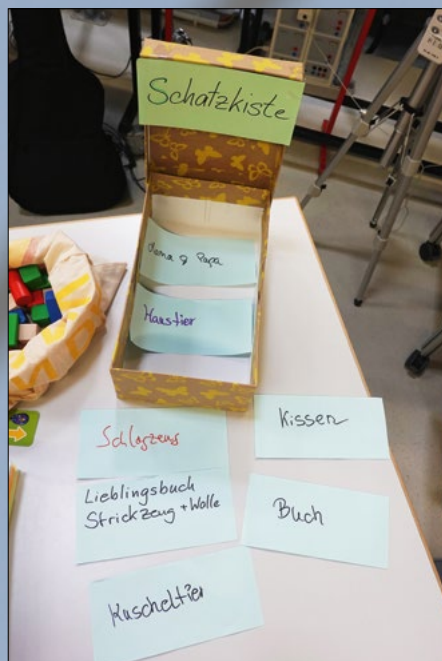
Doch wie wird ein solcher Roboter gesteuert? An dieser Station konnten die pädagogischen Fachkräfte es ausprobieren: Zurückversetzt in Kindertage und das Spiel mit einem ferngesteuerten Auto versuchten sie (nach einer Einführung in die Technik und Tipps zur Steuerung) ihr Glück:

Die Steuerung ist schwierig, weil man nur durch die „Augen“ des Roboters sieht. Außerdem gibt es eine Zeitverzögerung zwischen Steuersignal und Reaktion des Roboters.

Station 2: Schatzkiste für den Mars

Was sind die notwendigen Voraussetzungen, um zum Mars reisen zu können? Was braucht ein Mensch, um auf dem Mars zu überleben?

Als Anregung wurde an dieser Station reflektiert: Wenn wir eine Schatzkiste füllen könnten, was würden wir von der Erde mit



ins Weltall mitnehmen wollen? Was wäre uns wichtig? Auf was würden wir nicht verzichten wollen?

Die Antworten zu diesen Fragen könnte man bspw. mit Kindern sammeln und auf Karten oder einer Wandzeitung festhalten.



Station 3: Robotermaus

An dieser Station konnte eine Robotermaus programmiert werden: Die Maus bewegt sich auf einem Feld aus Quadraten, auf dem einige Hindernisse aufgebaut sind. Gesteuert wird die Maus über Programmier Tasten. So können Kinder in die Welt des Programmierens einsteigen, denn die Reihenfolge der gedrückten Tasten definiert den Weg, den die Maus dann zurücklegt. Auch für Erwachsene ist es ganz schön knifflig diesen vorauszuplanen. Falls es aber nicht klappt, wird einfach neu gestartet. Als „Blue-Bot“ oder „Programmierbare Robotermaus“ sind diese Gimmicks bereits in einigen Kitas bekannt.

Häufig lohnt sich auch ein Blick über den regulären Kita-Materialvertrieb hinaus, denn manche Materialien aus dem MINT-Bereich werden dort z.T. deutlich günstiger angeboten:

<https://eu.robotshop.com/de/products/code-go-programmable-robot-mouse>

Station 4: Trickfilm

In kleinen Gruppen konnten an dieser Station Trickfilme mit der App „Stop Motion“ erstellt werden. Leider reichte die Zeit an einem Tag nicht aus, um einen vollständigen Film zu erstellen. Ziel war es aber, Lust darauf zu wecken, die App gemeinsam mit Kindern zu nutzen. Es macht sehr viel Spaß und man bekommt mit einfachen Mitteln ein schönes Ergebnis. Eine Übersicht verschiedener nutzbarer Apps zum Erstellen von Stop-Motion-Filmen findet sich hier: <https://de.cyberlink.com/blog/app-video-bearbeiten/1135/stop-motion-apps-ios-and>

Station 5: Infrarotstrahlung – das unsichtbare Licht

Unsere Augen sehen nur einen Teil dessen, was auf der Erde existiert. Wir können nur die für unsere Augen sichtbare Strahlung erkennen. Zum Beispiel Radiowellen, Röntgenstrahlung und auch infrarotes Licht sehen wir nicht.

Wissenschaftler des DLR nutzen Infrarotkameras, um mehr über die Geschichte von Himmelskörpern zu erfahren. Dazu verwenden sie das Weltraumteleskop Herschel sowie das Flugzeug gestützte Spiegelteleskop SOFIA. An dieser Station konnte mit einer Infrarotkamera experimentiert werden, die Wärmestrahlung sichtbar macht. Informationen dazu finden sich hier:

https://www.dlr.de/schoollab/desktopdefault.aspx/tabid-14221/24666_read-61175/

Station 6: Sternbilder – Sternzeichen

Welche Sternbilder kennst du?

Kannst du ein Sternbild zeichnen?

Welcher Stern bietet dir Orientierung am Himmelszelt?

Welches Interesse haben Kinder am Sternenhimmel?

Das wohl bekannteste Sternbild an unserem Nachthimmel ist der Große Wagen. Er gehört zu den Sternbildern, die eine feste Position im sich drehenden Himmelszelt haben. Die Sterne des Großen Wagens gehören mit zu den hellsten am Nachthimmel. Verlängert man die hintere Achse um ca. das Fünffache, gelangt man zum Polarstern, der wiederum zum



Kleinen Wagen gehört. Der Große Wagen ist ein Teil des Sternbilds Großer Bär.

An dieser Station gab es ein Quiz zu unseren Sternzeichen: Auf dem Tisch liegen Karten mit Sternzeichen-Bildern des Himmels und die Aufgabe war es zuzuordnen:

- ▶ Welches Bild gehört zu welchem Sternzeichen?
- ▶ Was bedeutet dein Sternzeichen für dich?
- ▶ Welche Sternbilder aus anderen Kulturkreisen kennst du?

Zudem konnten Sternscheiben angefertigt werden:

Mit einer Prickelnadel werden die Sternzeichen auf eine Pappscheibe übertragen. Für jeden Stern wird ein Loch gemacht. Anschlie-

ßend wird mit einer Taschenlampe durch die „Lochscheibe“ gelehuchtet. Dazu geht man am besten in eine dunkle Ecke gehen.

Eine andere Möglichkeit ist, die Sternzeichen in schwarze Pappe zu stanzen und anschließend ein gelbes Blatt zu hinterlegen. Die Löcher müssten hier etwas größer sein. Dann kann man das Bild aber gut bei Tageslicht betrachtet.

Dies sind exemplarisch nur einige Stationen, die am „Tag der kleinen Forscher“ besucht werden konnten.

Im Anschluss an das praktische Tun bot sich noch die Möglichkeit das Raumfahrt-Trainingscenter zu besichtigen und Vorträgen beizuwohnen.

Von der Bandbreite an Informationen und Erfahrungsmöglichkeiten, die das DLR-School-Lab bereitstellt, haben alle Fachkräfte immens profitiert.

ANKE DAHMEN

Fortbildnerin

<https://www.kiwi-bonn.de/>

Eine Fülle von Informationen bietet die Internetseite des DLR School-Labs:

<https://www.dlr.de/schoollab/desktopdefault.aspx/tabid-13995/>

und die junge Seite des DLR: DLR-next <https://www.dlr.de/next>

Das Haus der kleinen Forscher, neuerdings Stiftung Kinder forschen, präsentiert sich auf der Seite:

<https://www.stiftung-kinder-forschen.de/>

und zum Tag der kleinen Forscher gibt es weitere Anregungen unter: <https://www.tag-der-kleinen-forscher.de/>

Männeraktionstag 2023 im Haus Altenberg

Rückblick auf den diesjährigen Fachtag für Mitarbeiter in Kindertageseinrichtungen

Am 28. Oktober 2023 fand im Haus Altenberg in Odenthal der vierte Männeraktionstag statt, ein Fachtag speziell für männliche Fachkräfte, Ergänzungskräfte und Praktikanten, die in Kindertageseinrichtungen tätig sind. Insgesamt 22 Teilnehmer wurden begrüßt.

In den vergangenen Jahren konnte ein kontinuierlicher Anstieg des Männeranteils beim pädagogischen Personal von Kindertageseinrichtungen verzeichnet werden. Von 4,1 % im Jahr 2012 erhöhte sich dieser Anteil auf 7,9 % im Jahr 2022. Dennoch sehen sich Männer in diesem Berufsfeld nach wie vor mit spezifischen Herausforderungen konfrontiert, die durch stereotype Erwartungen und traditionelle Rollenzuschreibungen geprägt sind.

Der Männeraktionstag wurde gezielt konzipiert, um auf diese Herausforderungen zu reagieren und den Teilnehmern eine Gelegenheit zur Vernetzung, zum Ideenaustausch und zur persönlichen sowie fachlichen Weiterentwicklung zu bieten.

Die Veranstaltung startete mit einem informellen Stehcafé, das den Teilnehmern die Gelegenheit bot, anzukommen und erste Gespräche zu führen. Nach der Begrüßung durch Martin Gurk, Fachberater, eröffnete Thorsten Bonhoff, Erzieher und Vorstandsmitglied des Kita-Fachkräfteverband NRW, den Tag mit einem inspirierenden Impulsvortrag.

In den folgenden Workshoprunden hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, beim „Waldbreak“ unter der Leitung von Ursel Siegler eine kreative Auszeit vom Alltag zu nehmen und dabei neue Perspektiven auf ihre berufliche Tätigkeit zu gewinnen. Tools aus den Bereichen Coaching und Erlebnispädagogik wurden dabei eingesetzt, um die Herausforderungen im Berufsalltag auf kreative Weise zu reflektieren.

Unter der Anleitung von Daniel Friederes erlebten die Teilnehmer, wie die LEGO® Serious Play®-Methode dazu beitragen kann, Herausforderungen im Kita-Alltag auf innovative und konstruktive Weise zu lösen. Diese Methode ermöglicht es, spielerisch Ideen zu entwickeln und konstruktive Lösungen zu finden.

Am Nachmittag bot sich den Teilnehmern eine willkommene Gelegenheit zur Entspannung und Stärkung bei Kaffee und Kuchen. Anschließend versammelten sich alle Teilnehmer zum Abschlussimpuls im Altenber-



ger Dom. Dieser wurde von Jürgen Weinz, Referent für Religionspädagogik, angeleitet und bot Raum zur Reflexion über die Eindrücke und Erlebnisse des Tages.

Danach kehrten die Teilnehmer mit hoffentlich vielen neuen Impulsen und Inspirationen für ihren beruflichen Alltag nach Hause zurück.

Der nächste Männeraktionstag ist für den **26. September 2024** im Haus Altenberg geplant. Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.caritas-campus.de/detail.php?nr=3600>. Die Veranstaltung ist als Vertiefungsseminar gemäß PräVO anerkannt.

MARTIN GURK
Fachberater



KLIMA+KIRCHE AWARD:

Kita St. Josef aus Solingen erhält als eine von 10 Initiativen einen Umweltschutz- und Klimapreis

Erzbistum Köln. Es gibt sie überall – Menschen, die mit guten Beispielen vorangehen, andere inspirieren, sich für unsere Schöpfung einsetzen. Das zeigen auch die zahlreichen Projekte, die für den diesjährigen KLIMA+KIRCHE-Award eingereicht wurden. Zehn dieser Projekte wurden von einer Fachjury ausgezeichnet und mit einem Preisgeld von 500 bis 1.000 Euro dotiert. Bewerber konnten sich Christinnen und Christen aus dem Erzbistum Köln, ob aus Kirchengemeinden, Schulen oder Katholischen Jugendgruppen, die aus eigener Initiative Projekte gestartet haben, um den sozial-ökologischen Wandel mitzugestalten.

Dabei erhielt auch das Nistkastenprojekt der Kita St. Josef in Solingen einen Preis

Vom Bau eines Nistkastens über Beobachtungen des Nestbaus eines Amselpärchens bis zum Aufwachsen der Küken konnten die Kinder der Kita St. Josef hautnah dabei sein. Dank einer Kamera im Nistkasten wurde die



Neugier der Kinder geweckt und viele andere Projekte rund um Tiere und Natur umgesetzt. Dazu gratulieren wir ganz herzlich. Nach einigen Preisen im Vorjahr zeigt nun das Projekt der Kita St. Josef, dass Nachhaltigkeit und der Erhalt der Schöpfung schon lange für die katholischen Kitas ein wichtiges Thema sind.



Für Rückfragen steht Ihnen Herr Matthias Wieczorek unter kita.josef.solingen@erzbistum-koeln.de gerne zur Verfügung.

(Quelle: pek231002-jpr Pressedienst des Erzbistums Köln vom 02.10.2023)

Oft sind es die scheinbar kleinen Dinge, an denen es fehlt: ein Kühlschrank, eine Matratze, das Geld für die Klassenfahrt. Dort, wo in Nordrhein-Westfalen Kinder, Jugendliche und ihre Familien in Not sind, hilft die Aktion Lichtblicke – und das schon seit über 25 Jahren.

Gemeinsam mit den 45 NRW-Lokalradios kümmern sich insbesondere Caritas und Diakonie um die Menschen, die dringend und unbürokratisch Hilfe benötigen.

Weitere Informationen und Antragsmöglichkeiten finden Sie unter www.lichtblicke.de



Vom kleinen „WIR“ zur großen Gemeinschaft

Das Katholische Familienzentrum Neuss-Mitte, bestehend aus den katholischen Kitas Maria Goretti, St. Quirin, Hl. Dreikönige, St. Pius X, der Kita Sonnenschein (Caritasverband), Arche Noah (SKF) und den Hafenspatzen (SKF) plante für einen Samstag im August einen besonderen Familiengottesdienst.



Im Mittelpunkt des Familiengottesdienstes stand das Kinderbuch „Das kleine WIR“ und damit verbundene Werte wie Freundschaft, Mitgefühl sowie die große Kraft der Gemeinschaft. Bildlich dargestellt als grünes, freundliches Graswesen mit bunten Blumen auf dem Kopf, roten Schuhen und einer roten Sockennase, wird das WIR in diesem Buch als wertvolles Gut vermittelt, um das es sich besonders nach einem Streit immer wieder zu suchen lohnt. Der Charme dieser bezaubernden Erzählung inspirierte die Kitas des Familienzentrums, dieses humorvolle und lehrreiche Kinderbuch als lebendige Botschaft und gelebten Glauben in einem Gottesdienst auf einem Bauernhof zu integrieren.

Für die Entwicklung und Umsetzung dieser erfrischenden Idee arbeiteten die Kitas des Familienzentrums im Vorfeld eng zusammen, ganz nach dem Motto des Kinderbuches: „WIR schaffen etwas gemeinsam für die Gemeinschaft“. Aus der Überlegung, sich von alten Mustern zu lösen und Glaube für Kinder und Familien erlebbarer und nah zu gestalten, entstand ein Familiengottesdienst der besonders familienfreundlichen Art.

Wie gelang es dem Katholischen Familienzentrum Neuss-Mitte, diese Idee erfolgreich zu realisieren?



Die Motivation

Zuallererst müssen das hohe Engagement und die Bereitschaft jedes Einzelnen, diese große Aktion umzusetzen, genannt werden. Und selbstverständlich sind Begeisterung

und Freude aller Akteure der Beginn jedes gelingenden Projektes! Mit dieser positiven Energie konnten Mitstreiter_innen und Eltern erreicht werden, die sich an der Gestaltung des Familiengottesdienstes beteiligten.





Ein gutes Konzept

Es brauchte zudem einen guten Plan. Die Leitungen der Kitas entwickelten gemeinsam mit Pastoralreferent Thomas Burgmer ein eigenes Konzept für diese Veranstaltung, das einen thematisch abgestimmten Gottesdienst und ein gemeinsames Picknick miteinschloss.

Beachtung der Lebenswelt der Kinder und Familien

Der Gottesdienst wurde durch Elemente der Interaktion und durch die Beteiligung aller Teilnehmenden familien- und kindgerecht gestaltet. Durch das spontane Schreiben und Vortragen von Fürbitten konnten während des Gottesdienstes Gedanken ausgetauscht werden. Das (verkleidete) WIR (diese Rolle übernahm der Leiter der Kita Hl. Dreikönige) ließ die Erzählung des Kinderbuches in einem Stehgreifspiel von Teammitgliedern für alle Kinder und Erwachsene lebendig werden. Ansprechend und mitreißend wurden die Lieder des Gottesdienstes mit Gitarre begleitet, eine zugängliche und berührende Katechese konnte als Teil der religiösen Glaubensvermittlung Kinder und Erwachsene gleichermaßen erreichen.

Der besondere Ort

Ein weiterer Faktor zum Gelingen des Projektes war die großartige Wahl des Veran-

staltungsortes. Der Bauernhof, der den Bedürfnissen von Familien und Kindern bestens entspricht und eine kinderfreundliche und einladende Atmosphäre ausstrahlt, ist bekannt als regionaler Begegnungsort. Gleichzeitig war es möglich, die Corneliuskapelle zu nutzen, die unmittelbar an den Bauernhof angrenzt. Für das anschließende Picknick und Spielen in freier Natur stand ausreichend Platz auf den umliegenden Wiesen zur Verfügung. Ganz zwanglos konnten Begegnungen, konnte ein „WIR“ stattfinden. Die Balance zwischen Gottesdienst und Bewegung verschaffte den Kindern bleibende und sinnliche Eindrücke vom Tag.

Öffentlichkeitsarbeit – die Werbetrommel

Für die Bekanntmachung des Bauernhofgottesdienstes wurde ein eigenes Plakat entwickelt, das für viele Familien sichtbar in den Kitas und angrenzenden Sozialräumen verteilt wurde. Durch einen QR-Code konnten sich Interessierte Informationen zur Veranstaltung verschaffen und sich leicht dazu anmelden. Das ansprechende Design und die gut gewählte Grafik stellten die Atmosphäre eines Bauernhofgottesdienstes dar, wirkten humorvoll, frisch und einladend und machten neugierig.

Zusammenfassend steht die Umsetzung dieses Projektes in Zeiten von Kritik an der Institution Kirche und Umwälzungen kirchlicher Strukturen für eine nicht unbedingt neue, aber

dennoch neu aufgestellte Denkweise. Durch eine erneuerte, starke Vernetzung der Kitas und einem familienzentrierten Ansatz in der Planung und Gestaltung eines Gottesdienstes gelang es dem Kath. Familienzentrum Neuss-Mitte, junge Familien und Kinder des Seelsorgebereiches zu erreichen, um sie längerfristig wieder stärker an die Gemeinde zu binden. Zudem wurden Eltern in ihrer religiösen Erziehung angeregt und unterstützt. Dieser Familiengottesdienst bot Gelegenheit, Glauben miteinander zu teilen und zu leben. Denn ist es nicht genau das, was uns der Glauben vermitteln möchte? Werte wie Mitgefühl, Vergebung, Versöhnung und Dankbarkeit. Diese Glaubensvermittlung können wir in einer Kirche ebenso wie auf einem Bauernhof erleben. In Zukunft könnte ein familienzentrierter Ansatz in den Kirchen wieder mehr Familien erreichen. Dieser Familiengottesdienst steht als gelungener Impuls, auch darüber nachzudenken.

Der Bauernhofgottesdienst des Familienzentrums Neuss-Mitte steht für eine moderne und offene Katholische Kirche, die als Gemeinschaft auf die Bedürfnisse der heutigen Familien eingeht und den Glauben gemeinsam lebt. Ein wertvoller und zukunftsorientierter Beitrag für alle Beteiligten!

GITTE JANOSCH-SCHNEIDER
Fachberaterin

Liebe Leserinnen und Leser,

Mit dieser KOMPAKT-Ausgabe möchten wir Ihnen einige hilfreiche kitaplus-Funktionalitäten vorstellen, die Ihnen digitale Unterstützung bieten können, um im turbulenten Alltag sowohl eigene Aufgaben als auch wichtige Themen für Ihre Mitarbeitenden organisieren, strukturieren oder vereinfachen zu können – von der Startseite über die Personal-App, das Wiedervorlagenmodul bis zur Dokumentbibliothek mit den Systemvorlagen..

Einrichtungsstartseite

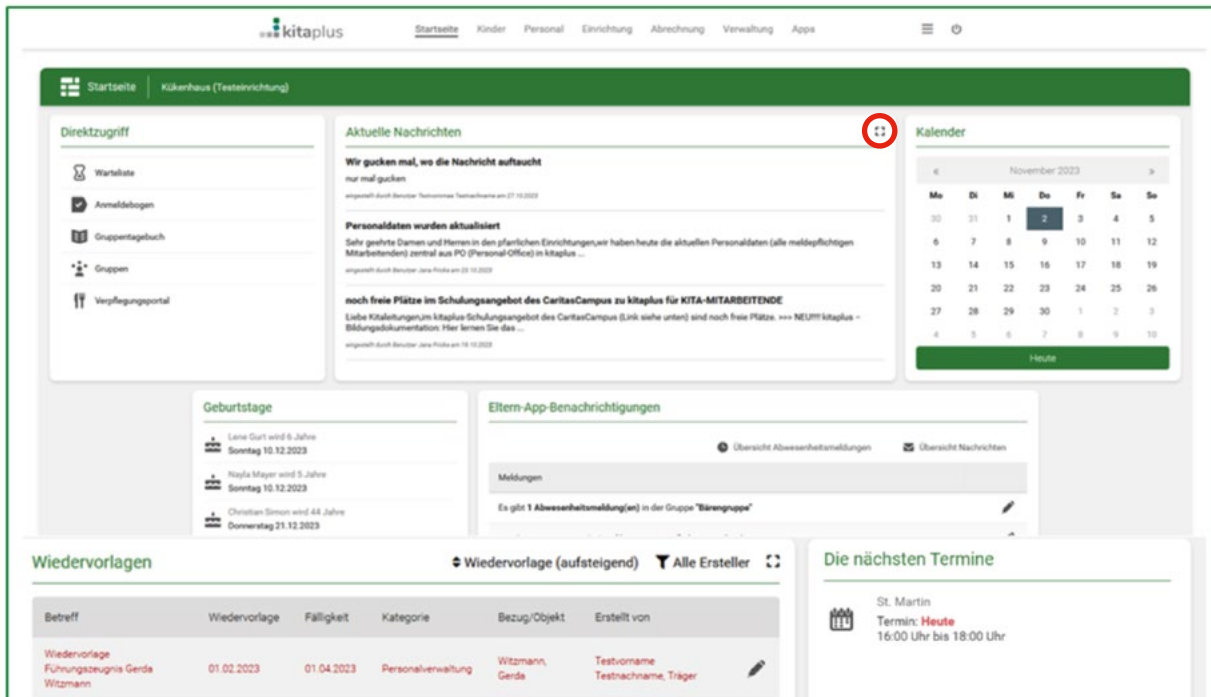
Auf der Startseite sind zunächst die **aktuellen Nachrichten** hervorzuheben, die Sie über verschiedenste Systemupdates oder andere wichtige Themen auf dem Laufenden halten. Um den vollständigen Text einer Nachricht einsehen zu können, klicken Sie bitte auf das Icon im oberen rechten Rand (☰). Als Einrichtungsleitung können Sie hier übrigens seit einiger Zeit ebenfalls Nachrichten einstellen, die dann Ihre Mitarbeitenden (übergeordnete Nutzende können diese nicht sehen) z. B. in der Gruppen-App lesen können.

Darüber hinaus bieten der **Direktzugriff** auf der rechten Seite der Startseite eine hilfreiche Abkürzung beispielsweise in das Verpflegungsportal.

Auch werden Sie über anstehende **Termine** wie Geburtstage Ihrer Mitarbeitenden oder Kinder oder weitere von Ihnen eingetragene Termine direkt über die Startseite informiert. Sind Mitarbeitende nur für bestimmte pädagogische Gruppen in kitaplus freigeschaltet, so sehen diese auch nur die entsprechenden Daten, die zu dieser Gruppe gehören.

Ebenso werden Ihnen markierte **Wiedervorlagen** gesammelt angezeigt (siehe hierzu auch Punkt Wiedervorlagen).

Sofern Sie die **Eltern-App** nutzen, werden auf der Startseite auch jegliche Bewegungen in der App zur schnellen Weiterverarbeitung dokumentiert.

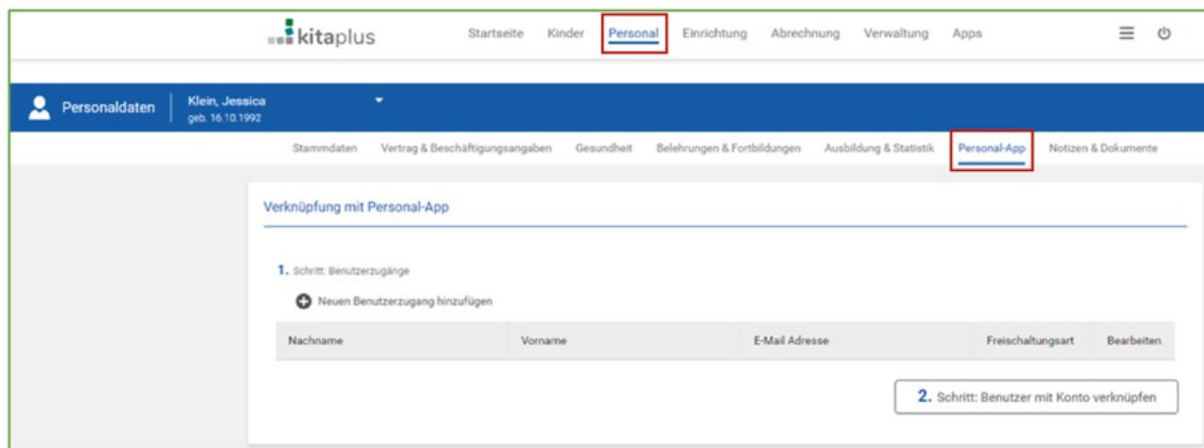


The screenshot shows the kitaplus dashboard interface. At the top, there is a navigation bar with 'Startseite' selected. Below it, the main content area is divided into several sections:

- Direktzugriff:** A sidebar menu with icons for 'Wartliste', 'Anmeldelagen', 'Gruppentagebuch', 'Gruppen', and 'Verpflegungsportal'.
- Aktuelle Nachrichten:** A central section with a red circle highlighting a menu icon in the top right corner. It contains two news items: 'Wir gucken mal, wo die Nachricht auftaucht' and 'Personaldaten wurden aktualisiert'.
- Kalender:** A calendar view for November 2023, showing dates from 1 to 30.
- Geburtstage:** A section listing birthdays, such as 'Lena Gurt wird 6 Jahre Sonntag 10.12.2023'.
- Eltern-App-Benachrichtigungen:** A section for parent app notifications, showing a message: 'Es gibt 1 Absenkmeldung(en) in der Gruppe "Bürogruppe"'. There are links for 'Übersicht Absenkmeldungen' and 'Übersicht Nachrichten'.
- Wiedervorlagen:** A table listing recurring templates with columns for 'Betreff', 'Wiedervorlage', 'Fälligkeit', 'Kategorie', 'Bezug/Objekt', and 'Erstellt von'.
- Die nächsten Termine:** A section showing upcoming events, such as 'St. Martin Termin: Heute 16:00 Uhr bis 18:00 Uhr'.

Personal-App

Ein besonderer Tipp zum **Mitlesen von Informationen**, die Sie Ihren Eltern über das **Schwarze Brett** zur Verfügung stellen, ist die Personal-App. Um diese Funktion nutzen zu können, ist eine Registrierung in ähnlicher Form wie dies auch Ihre Eltern in der Eltern-App getan haben, notwendig. Hierfür müssen Sie im Reiter Personal-App lediglich beim jeweiligen Mitarbeitenden eine E-Mail-Adresse hinterlegen und den Benutzer mit dem Konto verknüpfen.

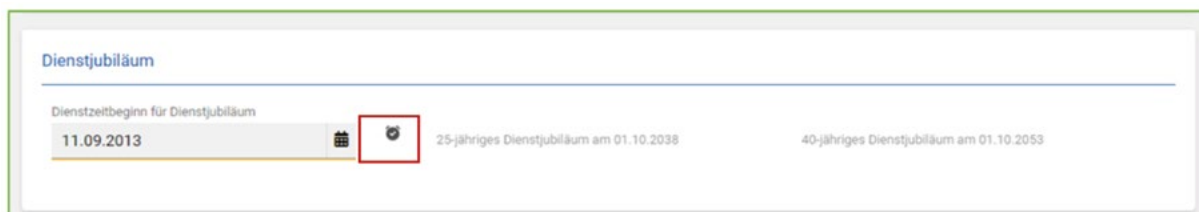


Über personal.kitaplus.de ist die Personal-App analog der Eltern-App sowohl über jeden beliebigen Browser abrufbar als auch als App installierbar.

Wiedervorlagen

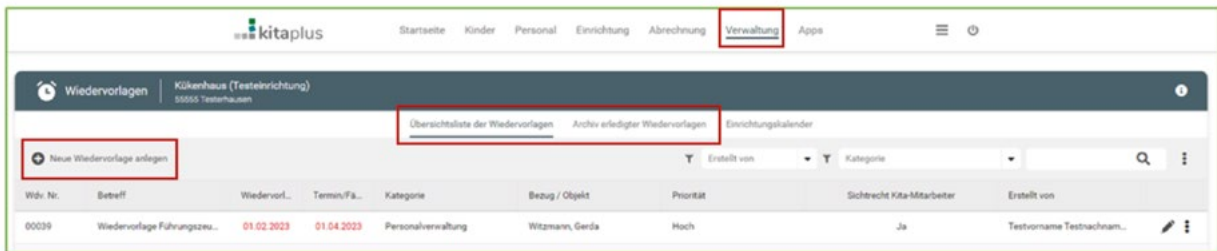
Für alle Aufgaben, die nicht direkt bearbeitet werden können oder wo Gültigkeiten ablaufen oder an die man sich in ein paar Monaten oder Jahren erinnern lassen möchte oder muss, bietet das Wiedervorlagenmodul in kitaplus eine wertvolle Unterstützung und löst manuelle Kalendereinträge, Notizzettel, Wiedervorlagenmappen o. ä. ab.

Erkennbar ist das Wiedervorlagenmodul am „**Wecker-Symbol**“ neben den entsprechenden Datumfeldern bei den Einrichtungsstammdaten, Kinderdaten oder Personaldaten. Sobald ein Datum eingetragen wurde, erscheint das Wecker-Symbol und es kann mit Klick auf dieses Symbol eine Erinnerung gesetzt werden.



Alle Wiedervorlagen können sowohl unter dem **Menüpunkt Verwaltung > Termine & Wiedervorlagen** als auch auf der Startseite aufgerufen werden. Auch unter allen Kinder- oder Personaldaten können Sie rechts oben schnell über das Weckersymbol alle hinterlegten Wiedervorlagen, die zu den Kindern bzw. dem Personal hinterlegt sind, abrufen.

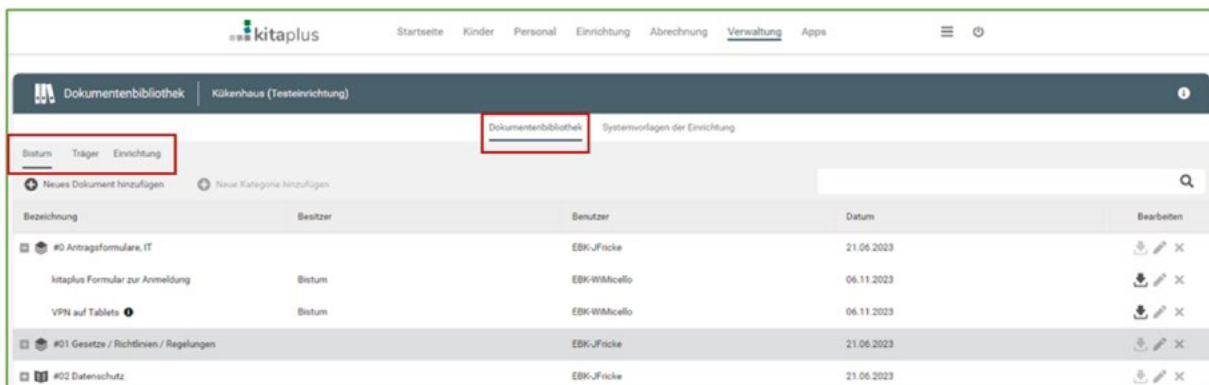
Unter dem Menüpunkt Verwaltung > Termine & Wiedervorlagen können zudem die Wiedervorlagen komplett verwaltet werden, sprich auch archivierte Wiedervorlagen eingesehen oder reaktiviert werden oder komplett neue Wiedervorlagen angelegt werden.



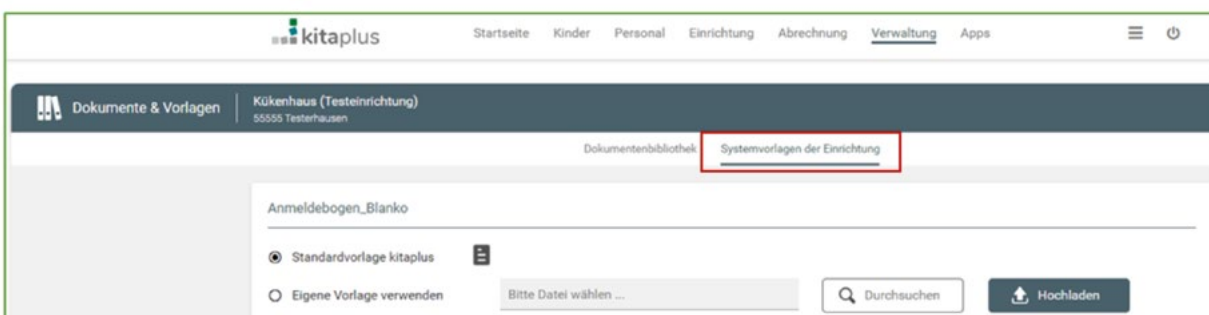
Dokumentenbibliothek



Zu guter Letzt möchten wir noch einmal auf die Dokumentenbibliothek hinweisen, wo Sie im **Unterreiter „Dokumentenbibliothek“** > „Bistum“ neben Kurzanleitungen oder allgemeinen Informationen zu verschiedenen Themen auch weiteres Unterstützungsmaterial für Ihre Eltern finden. Ihr Träger kann hier ebenfalls Informationen und Unterlagen für Sie einstellen. Auch Sie selbst können dies für Ihre Einrichtung tun, um verschiedene Informationen, Unterlagen oder Vorlagen an einem Ort abzulegen, damit diese z. B. im Vertretungsfall von Ihren Mitarbeitenden jederzeit schnell abrufbar wären.



Im **Unterreiter „Systemvorlagen der Einrichtung“** finden Sie alle systemseitig hinterlegten Standardsystemvorlagen, wie den Betreuungsvertrag. Diese Vorlagen können Sie sich an dieser Stelle herunterladen, um sie für Ihre Einrichtung individueller zu gestalten und z. B. mit einem Einrichtungslogo zu versehen und anschließend als eigene Vorlage wieder hochzuladen.



Weiterhin können Sie auch komplett eigene Vorlagen sowohl für Ihre Kinder als auch für Ihr Personal mit sogenannten **Ersetzungsmarken** versehen und hochladen, um diese dann analog, wie Sie es vom Generieren des Betreuungsvertrages kennen, bei den jeweiligen Kindern oder Personaldaten personalisiert generieren zu lassen. Diese Möglichkeit finden Sie auf dieser Seite ganz unten.

Anlagen zum Betreuungsvertrag und kindbezogene Dokumente

Neues Dokument hinzufügen Ersetzungsmarken

Bezeichnung	eingestellt durch	eingestellt am	
Anforderungsschreiben Masernschutz	Jana Fricke	05.03.2020	📄 ⋮
Testdokument	Testvorname Testnachname	17.10.2017	📄 ⋮
Medikament 1	Testvorname Testnachname	13.03.2019	📄 ⋮

Anzeige Eintrag 1 - 3 von 3

Dokumente für den Personalbereich

Neues Dokument hinzufügen Ersetzungsmarken

Bezeichnung	eingestellt durch	eingestellt am	
Test	Testvorname Testnachname	14.06.2018	📄 ⋮

Sie haben **Verbesserungsvorschläge** zu jeglichen Anwendungen in kitaplus? Lassen Sie es uns wissen, damit kitaplus für Sie noch besser werden kann. Die kitaplus Hotline (0208/ 778 998 83), aber auch wir nehmen Ihre Vorschläge sehr gerne auf und helfen bei Anwenderfragen.

JANA FRICKE & WIEBKE MICELLO
Referentinnen für Produkt- und Servicemanagement

Ihre Ansprechpersonen für kitaplus

Jana Fricke & Wiebke Micello
 Erzbischöfliches Generalvikariat
 Bereich Servicecenter Kirchengemeinden & Kita
 0221/1642-1228 & 0221/1642-1047
 jana.fricke@erzbistum-koeln.de
 wiebke.micello@erzbistum-koeln.de

Reinhold Gesing
 Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum
 Köln e. V.
 Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder
 0221/2010-274
 reinhold.gesing@caritasnet.de

Mit allen Wassern gewaschen ... und dabei Gottes Berührung spüren! Kita als Ort christlichen Handelns!

Jede Woche findet in der Kita St. Pius in Langenfeld ein Singkreis mit allen Kindern der Tageseinrichtung statt. In dieser Gemeinschaft erleben Kinder und Erwachsene die Fröhlichkeit und Leichtigkeit des Seins. Begleitet vom Klang der Ukulele unserer Fachkraft Jeannette Tewes-Kampelmann und der jeweils passend gestalteten Mitte wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt.

Wir gehören zusammen und dürfen gemeinsam etwas erleben

So entstand die Idee, in dieser Gemeinschaft eine Tauffeier in der Kita durchzuführen. Nach intensiver Teamarbeit und gemeinsamen Vorüberlegungen mit unserem leitenden Pfarrer Michael Hoßdorf kristallisierte sich heraus, wie wir dieses Projekt umsetzen könnten.

Beim Anmeldegespräch einer Familie mit Zwillingen, die bereits ein älteres Geschwisterkind in der Einrichtung hat, kamen der Wunsch nach der Taufe sowie die Frage nach dem Ort der Taufe auf. So wurde unsere Kita schließlich zum Taufort. „Wir sind der Überzeugung, dass Kirche überall dort sein kann, wo Glaube gelebt, bezeugt und gefeiert wird. Und in der Kita kommen täglich viele Christinnen und Christen zusammen. Warum also nicht Taufe vor Ort – zusammen mit den Menschen, die sich hier täglich begegnen?“



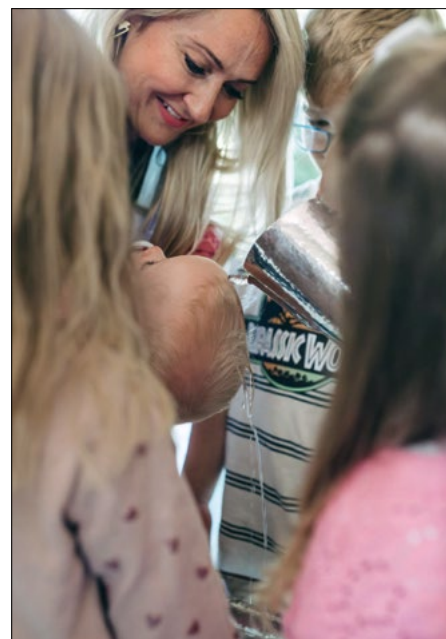
– so Dagmar Enders-Schäfer, Leiterin des Familienzentrums St. Pius.

Zur Einstimmung auf das Thema fand in der Einrichtung ein Taufgespräch mit Pfarrer Hoßdorf statt. Dazu waren alle Interessierten eingeladen und in lockerer Runde wurde intensiv über die Zugehörigkeit zur christlichen Gemeinschaft gesprochen. In vertrauter Atmosphäre wurde das Sakrament der Taufe erörtert. Die Teilnehmer_innen verließen die Veranstaltung mit der Überzeugung von der tiefen Bedeutung der Taufe für jeden Einzelnen.

In Absprache mit den Familien und Pfarrer Hoßdorf wurde dann ein Tauftermin in der Einrichtung festgelegt.

Vorbereitung von Kindern und Erwachsenen auf die Taufe

Es folgte eine ausgedehnte „Taufwoche“ zur Einstimmung und Vorbereitung. Gleichsam alle Kinder und Erwachsenen konnten erleben, wie sehr sich alle mit dem Thema auseinandergesetzt hatten. Einige Beispiele für Aktivitäten in dieser Woche waren: Mitten im Flur entstand ein Taufbrunnen aus Kapla-Bausteinen; eine Bilderwand erinnerte an die eigene Taufe; eine Schatzkiste mit Spiegel machte „Gottes-Geschöpf“ wunderbar sichtbar; die Kinder konnten die Symbole der Taufe zuordnen. Die selbst gestalteten Taufkerzen wurden von den Kindern mit nach Hause genommen, so dass sich die ganze Familie daran erfreuen konnte und die Taufe auch auf diese Weise in der Familie zum Thema wurde.



Feierliche Taufe mit fröhlichem Kindergesang

An einem Freitagnachmittag im Juni 2023 war es dann so weit. Es kam noch ein weiterer Täufling aus der Familie der Zwillinge hinzu. Unsere drei Täuflinge erlebten zusammen mit ihren Paten und Familien sowie den Kindergartenkindern und weiteren Teilnehmenden eine feierliche Taufe mit fröhlichem Kindergesang im Katholischen Familienzentrum St. Pius. Die Familien verließen den Kindergarten voller Begeisterung.

Dieses Ereignis hinterließ bei allen Beteiligten einen bleibenden Eindruck und ist für uns Ansporn, weitere Projekte dieser Art in dieser Einrichtung ins Auge zu fassen, um Gottes Segen im Alltag zu erfahren.

DAGMAR ENDERS-SCHÄFER
Katholisches Familienzentrum St. Pius
Langenfeld

Religionspädagogik und einiges mehr im Alltag unserer katholischen Kita

In einer Teamsitzung zum Ende des letzten Kitajahres trat die Frage auf, ob Erntedank und das Erntedankfest nicht ein schöner, ganzheitlicher, pädagogischer und religionspädagogischer Einstieg in das Kitajahr und in die beispielhafte Projektarbeit mit den Kindern sein könnte. Denn zu Beginn des Kitajahres erleben wir immer, dass die Kinder im Haus ein Projekt mit allen Sinnen erleben müssen, um selbst wieder Projektwünsche benennen oder planen zu können. Dieses Phänomen hat sich seit der Corona-Pandemie und den nachfolgenden Jahren absoluter Personalnot noch verstärkt.

Nach eingehender Diskussion, ob ein solches Projekt zu Beginn des Kitajahres trotz Eingewöhnung der neuen Kinder und Personalmangel überhaupt leistbar ist, entschieden wir uns dafür. Wir überlegten uns, mit allen Sinnen in die Thematik ‚Essen, Obst, Gemüse, Getreide – säen, wachsen, ernten‘ einzusteigen. Dabei nahmen wir unsere „Wackelzähne“, also unsere Vorschulkinder, mit in die Überlegungen zur Planung. Im ersten Gespräch wurde uns klar: Gemüse und Obst pflanzen, ernten oder einkaufen, das war den Kindern durchaus auch durch den Kita-Garten vertraut. Doch wem sagt man danke für das Obst und Gemüse? Was heißt Erntedank eigentlich? Warum wird das gefeiert? Und wer macht Regen oder gibt Wasser? Wer pflegt Pflanzen? Wer hat welchen Anteil? Es gab also einiges zu tun.

Wir bezogen unsere Gemeindefereferentin in unsere Planungen mit ein. Sie erklärte sich bereit, neben unserer religionspädagogischen Arbeit im Alltag in den Kita-Gruppen drei Wochen lang ein wöchentliches Angebot zu machen und mit den Kindern intensiver in einen religiösen Aspekt einzutauchen. Sie wählte sich dafür die Schöpfungsgeschichte aus. Die Treffen sollten dann auch der Vorbereitung eines Wortgottesdienstes in der Kirche zum Erntedank dienen. An der Vorbereitung war deswegen ebenfalls unser Kirchenmusiker beteiligt, der uns einmal die Woche zum Sin-

gen besucht und viele Fans in der Kita hat. Er übte mit uns neben allen anderem Schönen, das er mit uns singt, Erntedank-Lieder, die er dann beim Erntedank-Gottesdienst in der Kirche begleitete und anleitete. Und es sollte ein wunderbarer Gottesdienst werden.

Jede Gruppen entdeckte eine andere Perspektive

Eine Gruppe, die sich mit dem Getreide beschäftigte, ging auf Entdeckungsreise, wie aus Getreide Brot wird. Hier war der Höhepunkt für die Kinder ein Besuch beim noch traditionell handwerklich arbeitenden Bäcker in der Stadt.

Eine andere Gruppe konzentrierte sich auf Obst, besonders den Apfel. Sie unternahm ein Ausflug in das Museum Sinstedden. Dort konnten die Kinder noch einmal alles zum Wachstum des Apfels bis zur Ernte erfahren. Sie durften ernten und selbst Saft herstellen.



Die dritte Gruppe beschäftigte sich allgemeiner mit Obst und Gemüse, von der Saat bis zur Ernte.

Unsere Minis von 8 Monate bis 2 Jahre beschäftigten sich ebenfalls ganz intensiv mit den Äpfeln. Dabei ging es ums Anfassen, Riechen und Schmecken, aber auch um Namen finden und etwas aus Äpfeln herzustellen.

Bei allen Kindern bemerkten wir übereinstimmend, wie intensiv die Kinder in das Thema eintauchten. Sehr schnell wurde uns klar, dass es eine Erntedank-Feier so wie „früher“ geben sollte – vor Corona, mit Eltern und einem Gottesdienst. Es kamen Erinnerungen ins Spiel, was früher alles möglich war: Gemüsesuppe für alle kochen, Reibekuchen backen und miteinander essen. Es entstand der Wunsch im Team, noch einmal so etwas zu versuchen.

Unser Kinderrat war zu diesem Zeitpunkt noch nicht neu gewählt und so konnten bzw. durften wir Erzieher_innen erst mal Ideen spinnen. Wir waren uns einig, dass so etwas nur machbar ist, wenn Eltern dazu kommen, mithelfen und dann aber auch mit uns feiern. So ging zu Beginn des Kita-Jahres ein Schreiben an die Eltern heraus, in dem wir nachfragten, wer denn an einer Feier von Mittagessen bis in den Nachmittag teilnehmen könnte. Und wer evtl. darüber hinaus am Vormittag Zeit hätte, Reibekuchenteig mit herzustellen. Das Ergebnis war zunächst etwas ernüchternd für unsere Planungen. Lediglich ein Drittel der Familien meldete sich zurück. Diese waren aber begeistert und auch bereit, mitzuhelfen. Besonders das Helfen am Vormittag stieß auf gute Resonanz. Und die Zeiten und Umstände haben sich geändert: Es gibt viel mehr berufstätige Eltern als früher, die keine Möglichkeit haben, für eine solche Aktion Urlaub zu nehmen. Und natürlich ist auch zu akzeptieren, dass bei einigen auch kein Interesse besteht.

Ein zweiter Elternbrief findet mehr Resonanz

Realistisch schätzten wir ein, dass ein Fest mit Gottesdienst, Essensausgabe und Versorgung für Familien, Angeboten für Kinder und gleichzeitiger Betreuung der anderen Kinder, bei denen die Familie nicht teilnahm, zusammen nicht machbar wäre.

Inzwischen war auch der Kinderrat gewählt. Mit dem Team und dem Kinderrat stiegen wir in die konkrete Planung der Erntedank-Woche ein. Es sollte auf jeden Fall Apfelmus mit Reibekuchen sowie eine Gemüsesuppe geben. Die Kinder waren jedenfalls zu allem bereit!

Ein weiterer Brief an die Eltern machte deutlich, dass wir den Schwerpunkt auf die Zubereitung des Essens am Freitag und den gemeinsamen Gottesdienst mit allen (El-

Und so lief es dann in unserer Erntedank-Woche ab:

Montag: Herstellung von Apfelmus durch die Kinder: Handarbeit mit der ‚Flotten Lotte!‘. „Was ist das denn?“ – fragten die Kinder. Einige dieser Küchengeräte wurden uns von Nachbarn, Omas sowie gut sortierten Haushalten zur Verfügung gestellt, die die von der Kita neu erworbenen Flotten Lotte wunderbar ergänzte.

Dienstag und Mittwoch: Ausflüge zum Thema, Lieder einüben, Fürbitten vorbereiten

Donnerstag: Kochen der Gemüsesuppe zusammen mit den Kindern. Dabei kamen 27 Liter zusammen – eine stramme Leistung!

Freitag: Herstellung von Reibekuchenteig mit den Eltern: Viele halfen mit und es machte einen Riesenspass. Drei Eimer Reibekuchenteig waren schließlich das Ergebnis! Und nicht nur das. Die Eltern erzählten miteinander, tranken einen Kaffee und besuchten ihre Kinder in den Gruppen. Ein schöner gelungener Vormittag.



tern, Großeltern, Kindern, Fachkräften und Interessierten aus der Gemeinde) sowie das gemeinsame Essen im Anschluss daran legen wollten. Am Vormittag gab es dann noch eine zusätzliche Aktion für die Kinder. So konnten alle Familien, die Zeit hatten, teilnehmen. Wir hatten Zeit für alle anderen Kinder und es wurde ein schönes, buntes Miteinander.

Vor der Erntedank-Woche wurden Körbe von Äpfeln, Gemüse und Kartoffeln von den Familien der Kita gesammelt.

Unser Fest startete dann um 11.00 Uhr mit dem Wortgottesdienst in der Kirche. Danach ging es wieder in die Kita, wo es in den Gruppen das gemeinsame Essen gab. Jede Gruppe hatte zuvor den Tisch für alle angemeldeten Familienmitglieder gedeckt – Omas und Opas, Väter und Mütter sowie Geschwister. Es war eng, aber schön. Wir starteten mit Gemüsesuppe, bevor es dann es frische Reibekuchen mit Apfelmus gab. Ein Teammitglied hatte eine gasbetriebene Reibekuchen-Backstation, die es inklusive seiner Arbeitskraft zur Verfügung stellte, um frische Reibekuchen zu backen: ca. 200 Stück. Nach getaner Arbeit rochen wir alle, die am Reibekuchenstand mitgeholfen hatten, selbst wie ein Reibekuchen. Es brauchte viel Geduld. Doch wir gingen alle sehr zufrieden nach Hause.

Was hat uns das Erntedank-Projekt gezeigt?

► Nach den ganzen Projekt-Aktivitäten wurde uns bewusst, was passiert war, als die Fürbitten von den Kindern selbst überlegt wurden. Die Kinder sagten wie selbstverständlich ‚Danke für den Regen, den

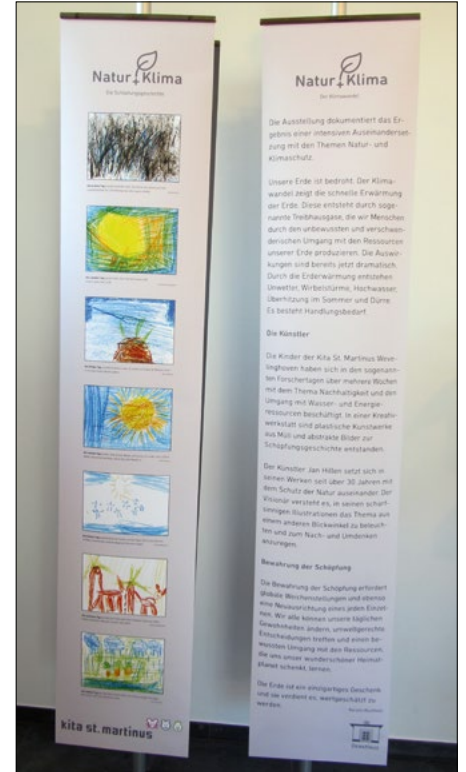
Wind, die Sonne, die Erde, die Menschen, die tätig sind und ... und ... und. Es zeigte sich einmal wieder: Ein ganzheitlicher Ansatz lohnt sich.

- Die Kinder haben nicht nur neues Wissen erworben, sondern auch eine tiefe Dankbarkeit dankbar für all die Gaben entwickelt. Sie wissen nun, woher Obst und Getreide kommen, und was nötig ist, damit wir Obst und Getreide als Lebensmittel zu uns nehmen können. Das macht uns neben der schönen Arbeit und der gelebten Pädagogik froh. Praktische sinnesorientierte gelebte Religionspädagogik – ein Genuss!
- Alle Familien, egal welcher – auch religiöser – Herkunft, lebten das Projekt mit uns. In der Kirche waren unterschiedliche Religionen im Wortgottesdienst dabei und konnten das gemeinsame Singen, Hören und Beten nicht nur gut annehmen, sondern auch mittun. Das Miteinander war ein buntes Treiben mit viel guter Laune bei allen Teilnehmenden.
- Natürlich gab es auch Herausforderungen und Anstrengungen für das Team, nicht alles klappte reibungslos. Das bedeutet, dass wir noch einmal dazu reflektieren werden, um bei zukünftigen Planungen noch ein paar Dinge zu verbessern.

Alles in allem war es eine gute Zeit, sie hat uns bereichert, wir sollten mehr davon machen.

Für das Team der Kita St. Josef
DAGMAR HANSCHMANN
Kita-Leiterin und systemische Beraterin(SG)

Kinder aus der Kita St. Martinus stellen Objekte aus Müll und Bilder zur Schöpfungsgeschichte aus



Mehrere Wochen lang haben sich die Kinder der Kita St. Martinus in Grevenbroich-Wevelinghoven intensiv und kreativ mit den Themen Umwelt- und Klimaschutz und Bewahrung der Schöpfung auseinandergesetzt. Ihre dabei entstandenen Kunstwerke konnten sie dann im „Denkhaus“, einer kleinen Ausstellungshalle an der Erft, öffentlich ausstellen.

Die Ausstellung zeigte das Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung mit Natur- und Klimaschutz. „Unsere Erde ist bedroht. Der Klimawandel zeigt die schnelle Erwärmung

der Erde. Diese entsteht durch sogenannte Treibhausgase, die wir Menschen durch den unbewussten und verschwenderischen Umgang mit den Ressourcen unserer Erde produzieren. Die Auswirkungen sind bereits jetzt dramatisch. Durch die Erderwärmung entstehen Unwetter, Wirbelstürme, Hochwasser, Überhitzung im Sommer und Dürre. Es besteht Handlungsbedarf“, so die Ausrichter.

In einer Kreativwerkstatt entstanden mehr als 60 plastische Kunstwerke aus dem Müll, der täglich in jedem Haus produziert wird.

Zudem wurden kleine Bücher mit abstrakten Bildern zur Schöpfungsgeschichte erarbeitet, die zum Betrachten ausgelegt wurden.

Ergänzt wurde die Ausstellung mit Arbeiten des Künstlers Jan Hillen, der sich in seinen Werken seit mehr als 30 Jahren mit dem Schutz der Natur auseinandersetzt. Mit scharfsinnigen Illustrationen will er zum Nach- und Umdenken anregen. Der Appell der Ausstellungsmacher: „Die Erde ist ein einzigartiges Geschenk – und sie verdient es, wertgeschätzt zu werden.“



Wer ist denn dieser Jesus? Mit dem Friedenskreuz auf Entdeckungsreise

Kinder hören nicht auf zu fragen, was der Grund ihres Lebens und Quelle unserer Hoffnung ist. Und sie fragen uns nach den Zeichen unseres Glaubens, die sie auch in ihrem Alltag entdecken: Brot und Wasser, Haus, Taube und Stern, Krone und Kelch werden zum Kreuz. Diese Zeichen des Friedenskreuzes sind Ausgangspunkt für die immer neuen Entdeckungsreisen zu den Geschichten von Jesus. Seine Botschaft von der grenzenlosen Liebe Gottes und seine Mut machenden Begegnungen mit den Menschen laden zu einem ganzheitlichen Erzählen ein. Dazu kommen Lieder und Ideen zur Gestaltung. In elementarer Weise werden in den Geschichten und Legebildern Zusammenhänge entdeckt und erste Antworten gefunden auf die alte und doch immer neu aktuelle Frage: „Wer ist denn dieser Jesus?“, zu der es auch ein erstes passendes Lied gibt. Alle Lieder sind auf YouTube zu finden.

Lied: Wer ist denn dieser Jesus?

www.youtube.com/watch?v=qvZvZNm452w

Das Friedenskreuz ist mit seinem Material und dem Begleitbuch praktisch jederzeit abrufbar und kommt damit den derzeitigen Anforderungen im verdichteten Alltag der Einrichtung entgegen. Es ist lediglich durch einige andere

Das ganze Friedenskreuz



Materialien zu ergänzen, die in der Regel in der religionspädagogischen Ausstattung jeder (konfessionellen) Kita vorhanden sind.

Mit seinen sieben Elementen verbindet das Friedenskreuz die Lebenswelt von Kindern mit biblischen Geschichten, in denen sie in ihrer symbolischen Dimension aufgenommen sind. Durch die wiederkehrenden Symbole bietet es gleichzeitig einen hohen Wiedererkennungswert und damit eine vertiefende Nachhaltigkeit bei den Kindern. Mit den Legebildern wachsen die Kinder in die Jesusgeschichten hinein. Im Advent lernen die Kinder mit den Symbolen der Krone und des Sterns den großen Auftrag dieses Jesus kennen: Er ist König des Friedens, auf den die Menschen warten.

Lied: Advent, Advent, geheimnisvolle Zeit:

www.youtube.com/watch?v=7huKmXuBcAc

Dann kommt die Zeit der Jesusgeschichten, in denen er Menschen wie dem Zöllner Zachäus begegnet, Wundergeschichten, wie der Speisung der 5000 und Gleichnissen, wie dem vom Vater und seinen beiden Söhnen. Hier gewinnen die Kinder ein Bild von Jesus, und es mündet schließlich ein in die Geschichten von Passion und Ostern.

Und das ist der Weg, den Erzieher_innen und Kinder mit dem Friedenskreuz gehen: Am Anfang lernen die Kinder die einzelnen Elemente kennen und suchen gemeinsam nach Zugängen in ihrem Alltag. Hier kommt es zu Entdeckungen auf der Sachebene (z.B. Haus – Zugänge über das Budenbauen). Bei genauem Betrachten spüren sie schon bald eine tiefere Dimension auf. Die Zeichen lassen sich mit ihren Fragen verbinden, z.B. nach dem, was Menschen zum Leben brauchen. Bei den Elementen Wasser und Brot denken wir an die Grundbedürfnisse aller Menschenkinder: Nahrung, Kleidung, ein sicheres Zuhause u.v.m. Das Haus mit der Taube weist dann auf eine weitere Ebene. Menschen brauchen ein verlässliches Zuhause, wo sie geborgen und sicher leben können und wo Liebe und

Wärme, aber auch Frieden zu spüren sind. Der Stern verweist auf ihren Forscherdrang. Die Krone regt zu Gedanken über die Themen Gerechtigkeit und Zusammenleben an: Wenn ich mal was zu sagen hätte, dann... .

Die Auswahl der Zeichen war dabei auch bestimmt von der Entdeckung, dass diese Zeichen, sowohl auf der Sach- als auch auf der Symbolebene in den biblischen Texten präsent sind. Das „frische Wasser“, das der Seele guttut, das Haus, das zum Bild für eine ganzheitliche Geborgenheit in Gott wird (Psalm 23,1.6). Das Brot, das sättigt an Leib und Seele... Und in der Jesusüberlieferung werden diese Zeichen dann, parallel zur ersten Hälfte des Kirchenjahres, Schritt für Schritt entwickelt.



Elemente des Friedenskreuzes

Es beginnt mit der Krone, die für die Ankündigung der Geburt des Christus in Bethlehem steht, und dem Stern, dem die Weisen folgen. Die Wasserwellen und die Taube erzählen von der Taufe Jesu und der Botschaft Gottes: Dies ist mein lieber Sohn! Und dann geht Jesus zu den Menschen in die Häuser, und dort erleben sie, Gottes Geist ist mit ihm, er heilt die Kranken und schenkt neue Anfänge, dafür steht die Taube. Seine Gleichnisse erzählen von der Liebe Gottes. Und sein Handeln zeigt: Jesus ist für alle da, er teilt mit allen das Brot, niemand ist ausgeschlossen, und dann, beim letzten Mahl mit seinen Jüngern

setzt er die Eucharistie ein. Im Brot und im Wein des Kelches gibt er sich selbst für alle. So wächst in der Passionsgeschichte nach und nach das Friedenskreuz zusammen. In der Ostergeschichte wird dann deutlich: Jesus ist wahrhaftig der Christus, der Sohn Gottes, er ist stärker als der Tod. Und alle Geschichten von ihm werden im Lichte des Ostermorgens zu Geschichten, die bis heute geschehen können, wo wir sie erzählen:

Ostermutmachlied: www.youtube.com/watch?v=60zFY-XH-Qo

In solchen Prozessen „doppelter Auslegung“ entdecken die Erzieher_innen mit den Kindern: Jesus war ein begabter Erzähler. Er hat dem Suchen und Fragen in seinen Geschichten einen weiten Raum gegeben. Er öffnete ihnen Raum und Zeit, in denen sie aufspüren konnten, was sie im Innersten betraf, und was ihnen zum Leben half. Es waren und sind Ge-SCHICHTEN, in denen sich die einzelnen SCHICHTEN zum Hineinwandern aufblättern. So geht es bis heute: Miteinander entdecken die Kinder – ohne Erklärung – die Schicht, in die sie heute und hier in diese Geschichte einsteigen und sich mit ihr auf den Weg machen. Sie kommen ins Weiterfragen und ins Gespräch. So wird das Erzählen zu dem, was es ist, ein kommunikatives Geschehen. Eine gute Erzählung, verbunden mit den wiederkehrenden Zeichen und Motiven des Friedenskreuzes, regt in den Köpfen der Kinder die Auseinandersetzung an und weckt die Fragen von selbst: Was habe ich gehört? Wo bin ich ganz dabei gewesen, mit welcher Erzählfigur bin ich heute mitgegangen? Was war für mich heute das Wichtigste? Für solche Entdeckungen ist es hilfreich, wenn Verbindungen der Motive einzelner Geschichten in Bildern nachhaltig werden: Das Haus als Zeichen sicherer Bindung bei Zachäus kommt wieder vor im Gleichnis des Vaters und seiner Söhne. Die Krone für die Erwartung des König Jesus im Advent erscheint wieder im Auftakt der Passionsgeschichte beim Einzug Jesu in Jerusalem.

So holen wir Jesus in unsere Mitte, wie die Evangelien von ihm berichten: Der Mensch Jesus, der mitten unter den Menschen lebte, ihre Sorgen und Freuden geteilt und gekannt, und sich ihrer Sprachbilder und Fragen bedient hat.



Er hat ihnen Geschichten vom kommenden Reich der Liebe Gottes erzählt. Und gerade auf seine so menschliche Weise wurde er für sie zum Christus, der Gottes Liebe zu ihnen brachte. Da ging den Menschen das Herz auf, sie wussten sich in ihrem Glauben sicher und geborgen (aufs Neue rückgebunden in ihrer Religio), und in ihren Köpfen entwickelte sich eine vernünftige Hoffnung und ein Vertrauen, das ihrem Leben Bedeutung gab. Und so kam es, dass die Männer und Frauen an seiner Seite nach Ostern es ihm nachtaten, wozu er sie schon angeleitet hatte: Sie haben das, was sie mit ihm an wunderbaren Dingen erlebt haben, und die wunderbaren Geschichten, die er ihnen ins Herz gelegt hat, weitererzählt.

Darum zum Schluss ein Beispiel, wie der Funke überspringen kann. In der Pfingstgeschichte erfüllt sich das Versprechen Jesu von der Gabe des Geistes als einer Kraft, die aus ihm leben und von ihm erzählen lässt, sozusagen „Begeisterung als religiöse Kraft“. Und das kann dann in der Kita auch einmal so geschehen, dass die Kinder im Nachvollziehen der Geschichten andere einladen und diese Geschichten auf vielschichtige Weise neu auslegen und darüber ins Gespräch kommen: Nach der Er-

Zachäus



Einzug

zählung der Pfingstgeschichte mit einem Legebild singen die Kinder „Gottes Geist erzählt vom Leben, frischer Wind, der uns aus Angst befreit“. Da nimmt eines der Kinder eine der Feuerzungen der Jünger*innen aus dem Legebild und setzt sie sich auf den

Kopf. Andere Kinder folgen seinem Beispiel. Miteinander verlassen sie singend den Raum durch die Tür zum Garten, wo die anderen Kinder z.T. Unverständnis äußern, aber auch neugierig nachfragen. Daraufhin laden die Feuerzungen tragenden Kinder die anderen neugierig gewordenen Kinder in den Gruppenraum ein. Dort räumen sie das Legebild komplett zusammen und sortieren das Material. Und dann erzählen sie die Geschichte im Erzählen und Auslegen noch einmal mit ihren eigenen Worten und Bildern.

ULRICH WALTER

Religionspädagogin und Dozentin

Am 24.09.2024 gibt es auf dem Caritascampus eine eintägige Fortbildung zur Einführung der Jesusgeschichten mit dem Friedenskreuz.

Weitere Informationen hierzu unter:

www.caritas-campus.de/detail.php?nr=3155

„Ich mache das jetzt“ – auf dem Weg zur Kitaleitung

Zertifikatskurs für alle, die sich mit der Entscheidung tragen, eine Kita zu leiten

Anfang Februar 2023 endete der diesjährige Zertifikatskurs mit einer Präsentation jedes Teilnehmenden über den eigenen Entwicklungs- und Kompetenzzug als angehende oder schon seit Kurzem eingesetzte Leitung einer Kindertagesstätte. Vorangegangen waren 10 Seminartage, in denen sich die Teilnehmenden mit den Anforderungen, die eine Leitungsfunktion beinhaltet, auseinandergesetzt haben.

Rückblick auf die Inhalte

Die dreizehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich auf einer breiten, fachlichen kompetenten Basis mit der Entscheidung: „Ich werde Leitung einer Kita“ oder „Ich bin seit Kurzem Leitung einer Kita“ auseinandergesetzt. Sie einwickelten ein eigenes Rollenprofil und Rollenverständnis und dokumentierten Ihren individuellen Prozess in einer schriftlichen Abschlussarbeit, welche sie der Gruppe am 8. Februar 2023 präsentierten.

Themen waren u.a.:

- ▶ **Persönlichkeitsentwicklung, u.a.**
Eigene Vorstellungen und Gefühle, Konflikt-, Zeit-, Stressmanagement, Ressourcenorientiertes Handeln
- ▶ **Teamführung u.a.**
Eigener Führungsstil, Rollenverständnis, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Mitarbeiterentwicklungsgespräche, Moderation, Entwickeln von Teamvisionen, Erklärungsmodelle zur Persönlichkeitsentwicklung
- ▶ **Pädagogische Ansätze u.a.**
Pädagogische Haltung, Partizipation, situationsorientiertes Handeln, päd. Konzepte, Bildungsdokumentation
- ▶ **Elternarbeit**
Erziehungspartnerschaft, Gesprächsführung mit Eltern
- ▶ **Konstruktive Gesprächsführung**
- ▶ **Qualitätsmanagement**
- ▶ **Organisationsstrukturen und Öffentlichkeitsarbeit**
- ▶ **Rechtliche Grundlagen**

Frei nach dem Motto: „Die Kunst der Führung ist nichts, was man ein für alle Mal lernt. Sie ist ein sich ständig weiterentwickeltes Muster aus Fähigkeiten, Talenten und Ideen, das mit ihnen wächst und sich mit ihnen verändert“ von Sheila Murray Bethel wurden in dieser

Gruppe die eigenen Impulse, Meinungen und Erfahrungen offen angesprochen, reflektiert und nach umsetzbaren Lösungen gesucht. Dabei kamen der Humor und das Lachen nicht zu kurz!

Es waren bereichernde 10 Tage für alle Beteiligten und der Abschied fiel allen schwer.

Am 11. März 2024 startet der nächste Zertifikatskurs „Ich mache das jetzt – auf dem Weg



zur Kitaleitung“ (<https://www.caritas-campus.de/detail.php?nr=3410>). Melden Sie sich an, wenn das zur Ihrer Lebenssituation und Ihrer Frage: „Leitung: ja oder nein?“ passt. Ich freue mich auf Sie.

NIKOLA KÜNKLER
Diplom Sozialpädagogin
Dozentin auf dem Caritascampus

Einige Stimmen der Teilnehmenden:

„Es war super, sich viel zu reflektieren und aus der Reflektion wichtige gedankliche Impulse mitzunehmen.“ (Kerstin Divol)

„Ich habe mich direkt willkommen gefühlt. Durch die ständige Selbstreflektion gehe ich nun ganz anders an die Arbeit ran und setzte meine Stärken bewusster ein.“ (Saskia Aulbach)

„Frau Künkler zeigt mit einer perfekten Mischung aus Theorie, Praxis und Selbstreflektion dem persönlichen Weg eine Richtung an. Dankeschön!“ (Ursula Englert)

„Die Inhalte des Kurses und Frau Künklers Kompetenz haben uns in so vielfältiger Weise fachlich und persönlich weiterentwickelt. Vor Beginn des Kurses kannte ich die Richtung, nun weiß ich den Weg!“ (Katharina Gebauer)

„Besonders zu Beginn meiner Zeit als Leitung half mir der Kurs, das eigene Leitungsverhalten zu reflektieren und zu verbessern. Gleichmaßen wertvoll war der regelmäßige Austausch über Monate mit KollegInnen in ähnlichen Positionen und Lebenssituationen.“ (Sascha Gummersbach)

Smartwatches und AirTags in der Kita?



Bild: Peter Weidemann In: Pfarrbriefservice.de

Die Berichterstattung in den Medien oder Erfahrungen im persönlichen Umfeld verunsichern manche Eltern zum Teil erheblich. Sie möchten ihre Kinder vor Fremden oder möglichen Gefahren schützen und setzen dabei auch auf neue technische Überwachungsmöglichkeiten. In einigen Kitas im Erzbistum Köln haben Familien daher ihre Kinder bereits mit Smartwatches ausgestattet oder deren Rucksäcke mit AirTags versehen und die Kinder damit in die Einrichtungen gebracht. Leitungen haben Ihre Unsicherheiten im Umgang damit an die Fachberatung des DiCV zurückgemeldet und auch Fragen zum Datenschutz und zum Schutz der Persönlichkeitsrechte von Kindern gestellt, die wir im Folgenden näher betrachten wollen.

Smartwatches

Als Smartwatches werden kindgerecht konzipierte Uhren mit möglichen Zusatzfunktionen bezeichnet. So können Kinder hiermit z.B. Spiele nutzen oder eine Anruf-Funktion mit voreinstellenden Telefonnummern. Die Zielgruppe dieser „Uhren“-Anbieter sind einerseits Eltern, die ihrem Kind eine Beschäftigungsmöglichkeit zur Verfügung stellen möchten und andererseits besorgte Eltern, die gerne jederzeit wissen möchten, wo sich ihr Kind befindet und wie es ihm/ihr geht.

Pädagogisch - und basierend auf einem Verständnis vom Schutz der Rechte der Kinder - ist dieses Ansinnen nicht ganz unstrittig, denn Kinder haben grundsätzlich ein Recht

auf die Wahrung ihrer Privatsphäre. Zudem macht die gesicherte Aufsichtspflicht der Kita sowie die Angebotsstruktur der Kita als Bildungseinrichtung und soziales Erfahrungsfeld ganzheitlichen Lernens den Einsatz der Uhren in den Kitas unnötig.

Grundsätzlich sind Smartwatches mit integriertem Handy und integrierter Kamera nicht verboten. Kritisch zu betrachten ist hierbei jedoch, dass manche Smartwatches mit Voice-Monitoring- und/oder Babyphon-Funktion ausgestattet sind oder unbemerkt Fotos machen können, d. h. die erstellte Aufnahme wird nicht parallel auf dem Display angezeigt. Alle Geräte, die über eine Abhörfunktion verfügen oder unbemerkte Fotoaufnahmen ermöglichen, gelten als verbotene Telekommunikationsanlagen gemäß § 8 des „Gesetzes über den Datenschutz und den Schutz der Privatsphäre in der Telekommunikation und bei Telemedien“ (TTDSG, dort: „verbotene Spionagegeräte“): Demnach ist es verboten, „Telekommunikationsanlagen u.a. zu besitzen oder auf dem Markt bereitzustellen, die mit Gegenständen des täglichen Gebrauchs verkleidet sind und auf Grund dieser Umstände in besonderer Weise geeignet und dazu bestimmt sind, das nicht öffentlich gesprochene Wort eines anderen von diesem unbemerkt abzuhören“. Der Verstoß gegen § 8 Abs. 1 TTDSG ist sogar strafbar. Dass es sich zudem um einen Verstoß gegen das Datenschutzrecht handelt, weil dafür kein Erlaubnistatbestand besteht, versteht sich von selbst.

Verboten sind die Herstellung, die Bereitstellung auf dem Markt und auch der Besitz. Insofern ist die Bundesnetzagentur als Aufsicht berechtigt, dagegen vorzugehen.

Die Bundesnetzagentur rät Eltern deshalb, solche verbotenen Uhren eigenständig unschädlich zu machen und Vernichtungsnachweise (Fotos der zerstörten Uhr) hierzu aufzubewahren.

Zu beachten ist auch, dass Smartwatches, bei denen eine Abhörfunktion vom Hersteller eigentlich gar nicht vorgesehen ist, teilweise durch eine entsprechende App in ein Abhörgerät verwandelt werden könnten.

Unabhängig davon gilt, dass derjenige, der Bilder von anderen Personen erstellt und diese anschließend weiter versendet oder sogar in das Internet stellt, hierfür im Regelfall die Einwilligung der abgebildeten Personen benötigt. Da dafür in der Kita nicht die Einwilligung der Sorgeberechtigten vorliegt, stellt sich schon von daher die Frage, ob eine Smartwatch mit Kamera in die Hände von Kita-Kindern gehört.

Was viele Eltern zudem nicht wissen bzw. auch beim Kauf nicht bedenken: Nicht alle Modelle auf dem Markt sind (aus Kostengründen) gut abgesichert und weisen sogar eklatante Sicherheitslücken auf. Dritte könnten daher Zugriff auf das Gerät und somit auch auf den Aufenthaltsort eines Kindes erlangen oder das Gerät sogar als „Wanze“ missbrauchen. Dies kann nicht im Interesse der Eltern sein.

Auf jeden Fall bieten diese Fakten den Kitas als Hausherren und zum Schutz der Grundrechte der anderen betreuten Kinder und der Mitarbeitenden die Möglichkeit, alle Geräte, die eine Abhörfunktion oder Voice Monitoring ermöglichen, in der Kita grundsätzlich zu verbieten. Es kann nicht Aufgabe der Kita sein, dies in jedem Einzelfall zu prüfen. Käme es nämlich zu unerlaubten Foto- oder Filmaufnahmen bzw. Tonaufnahmen von Mitarbeitenden und/oder Kindern, handelte es sich nicht nur um einen Datenschutzverstoß und ggf. auch um einen Verstoß gegen das Recht am eigenen Bild. Vielmehr müsse sich die Kita möglicherweise den Vorwurf gefallen lassen, ihren Schutzauftrag gegenüber den Kindern in ihrer Obhut vernachlässigt zu haben. Alles gute Gründe zu empfehlen, Smartwatches über das Hausrecht in der Kita generell abzulehnen. Dies kann in der Infobroschüre der Kita oder aber im Zusammenhang mit dem Abschluss des Betreuungsvertrages kommuniziert werden. Ergänzend kann bei Uneinsichtigkeit auch das Recht vorbehalten werden, gegen den fortgesetzten gesetzeswidrigen Einsatz rechtlich vorzugehen.

Nicht unerwähnt bleiben sollte, dass manche Geräte auch eine Standortbestimmung

erlauben bzw. eine Alarm-Funktion bieten, sobald „das Gerät“ einen vorher definierten Bereich/Umkreis verlassen hat. Auch hier ist die Frage nach dem Sinn zu stellen. Denn Eltern erlangen damit nur eine vermeintliche Sicherheit (Beispiel Uhr liegt an Ort x, Kind läuft aber ohne Uhr zum Spielplatz). Möglicherweise wird sogar unbegründete Panik ausgelöst (Beispiel: Kind ist zurück in der Kita, hat seine Uhr aber kurz zuvor bei einem Kitaausflug im Bus verloren und „fährt“ somit weiterhin vermeintlich durch das Stadtgebiet).

An dieser Stelle ist auch darauf hinzuweisen, dass ebenfalls viele Fachkräfte mittlerweile mit Smartwatches oder anderen digitalen Endgeräten zum Dienst erscheinen und sich daher dieses Phänomen nicht nur auf Familien und deren Kinder begrenzt.

Somit ist auch von Fachkräften die mit der Mitarbeitendenvertretung (MAV) abzustimmende Dienstvereinbarung eines Trägers zur verantwortungsvoll eingeschränkten Nutzung der privaten Geräte während des Dienstes im Blick zu halten.

AirTracker oder AirTags

Sogenannte AirTracker oder „AirTags“ (AirTags ist die Bezeichnung einer einzelnen Marke) bieten technisch affinen Personen eine Tracking-Möglichkeit (Ortungsfunktion). Sie wurden eigentlich zum Auffinden von Gepäckstücken oder Schlüsseln etc. konzipiert. Die vertreibende Firma der AirTags äußerte sich bereits dazu, dass diese für das Tracken von Kindern oder Haustieren explizit nicht gedacht ist. AirTags funktionieren zudem nur in einem begrenzten Radius von maximal 50 m. Und nur, wenn sich ein Gerät, das dem anonymen „Find-My-Netzwerk“ der Marke angeschlossen ist, sich in diesem Radius befindet. Wer verfolgen will, wo die eigenen Kinder sind, dem empfiehlt der Markeninhaber aber im gleichen Atemzug das Tragen einer Smartwatch in Verbindung mit entsprechenden Software-Einstellungen (vgl. oben).

Aufsichtsrechtlich ist in Bezug auf AirTags, neben bereits o. g. Punkten der gesicherten Aufsichtspflicht oder persönlichkeitsrechtlichen Aspekten, darauf hinzuweisen, dass

die Knopf-Batterie des AirTags u. U. leicht entfernt werden kann, so dass das unbeobachtete Verschlucken dieser Batterien für Kinder lebensbedrohlich werden kann.

Was die AirTrack-Technologie betrifft, so ist ihr Einsatz tatsächlich nicht verboten und datenschutzrechtlich nicht zu beanstanden. Dennoch sollte man die Eltern zumindest auffordern, die Sinnhaftigkeit Ihres Tuns zu überdenken und auf den Einsatz freiwillig zu verzichten. Schließlich werden die Kinder von berechtigten Personen in die Kita gebracht und auch nur von berechtigten Personen wieder abgeholt. Und in der Zwischenzeit sind die Kinder ja in der Obhut der Kita. Welchen Mehrwert hätte der Tracker also?

Pädagogische Steuerung oder Verbot?

Es gibt keine generellen Verbote für den Einsatz digital gestützter Geräte in der Kita. Denn meist kommt es auf individuelle Nutzung der mit dem Gerät verbundenen technischen Möglichkeiten an. Aus datenschutzrechtlicher Sicht ist daher immer zu prüfen, ob der Einsatz, d.h. die Art und Weise der Verarbeitung der personenbezogenen Daten zweckgebunden notwendig ist und ob dafür ein Erlaubnistatbestand bzw. Rechtsgrundlage vorhanden ist. Zugleich ist durch technische und organisatorische Maßnahmen sicherzustellen, dass das Risiko für die Betroffenen aus der notwendigen erlaubten Verarbeitung auf ein vertretbares Minimum reduziert wird. Zu betonen ist in diesem Zusammenhang, dass Kinder auch hier besonderen Schutz verdienen. Dafür haben Sorgeberechtigte und Betreuungspersonen gleichermaßen Sorge zu tragen. Technik hält zunehmend Einzug in Haushalte

und den pädagogischen Alltag. Die Bewertung der Ausstattung und Möglichkeiten von einzelnen Geräten ist dabei nur ein Teilaspekt und kann und sollte von Fachkräften nicht „ad hoc“ erfolgen. In den Fokus zu stellen ist vielmehr der verantwortungsvolle Umgang mit der Technik, der damit zu einer besonderen pädagogischen Herausforderung wird.

Eltern und die von ihnen mit viel Aufmerksamkeit genutzten „Geräte“ haben für Kinder aber immer eine besondere Bedeutung und Vorbildrolle. Ihr Verhalten wird von den Kindern oft unreflektiert nachgeahmt bzw. für richtig und normal erachtet. Eltern sind somit in einer Mitverantwortung und im Rahmen der gemeinsamen Erziehungspartnerschaft in die Überlegungen einer Kita mit einzubeziehen: Um den Dialog zu eröffnen, könnte man z.B. Eltern fragen: „Wenn Kindern vorgelebt wird, dass die Kontrolle ihrer Aktivitäten „normal“ ist, finden Sie es gut, wenn sie sich an derlei Grenzverletzungen gewöhnen? Sollten Kinder nicht vielmehr lernen, ihre Privatsphäre und Ihre Persönlichkeitsrechte verantwortungsvoll zu schützen? Oder: Wie fänden Sie es, wenn Ihr Partner ohne Ihr Wissen Sie mit einer Tracking-App „ausstatten“ würde und Ihren Alltag überwacht? Gilt dasselbe nicht auch für die Persönlichkeitsrechte Ihres Kindes?“

Die dahinterstehenden Bedürfnisse der Eltern sollten aber immer gleichermaßen in den Blick genommen werden und ein konstruktiver Gedankenaustausch dazu miteinander erfolgen: Was ist der Hintergrund des Einsatzes? Technik-Affinität oder Sorge und wenn ja, worüber? Überlegungen zu Alternativen? Hinweis auf die Aufsichtspflicht Kita und den ohnedies geschützten Raum etc.

Als Information für Eltern können Sie z.B. folgende Quellen nutzen:

Smartwatches für Kinder:

<https://www.datenschutz-notizen.de/smartwatches-fuer-kinder-keine-gute-idee-1724196/> und <https://www.deutschlandfunkkultur.de/eltern-kinder-aufsichtspflicht-kontrollzwang-100.html>

Kinderrechte und Prävention sind eng miteinander verbunden!

<https://psg.nrw/kinderrechte-und-praevention/>

Familienglück auf Social Media? Kinder haben ein Recht auf Wahrung ihrer Privatsphäre!

<https://psg.nrw/recht-auf-privatsphaere/>

Wenn eine Spielfunktion bei einer Uhr gegeben ist, kann sie auch als solches bewertet werden. Eine Notwendigkeit im pädagogischen Alltag der Kita ist nicht gegeben bzw. sogar hinderlich im pädagogischen Gruppenalltag. Hier müsste eine Einbettung in Aspekte des armutssensiblen Handelns erfolgen und die pädagogische Einbettung in eine mögliche Struktur gegeben werden (bspw. „Spielzeugtag“).

Als Resümee kann man zusammenfassen: Präventiv ein generelles Verbot auszusprechen ist nicht unbedingt zielführend, sprechfähig sollten Träger und Kitas aber zum Thema sein!

NATALIE ADRAT

Fachberaterin

DR. JOHANNES SCHREINER

Sachverständigenbüro Mülot GmbH/
Datenschutzteam – Erzbischöfliches Generalvikariat und angeschlossene Einrichtungen

Aktuelle Informationen im Internet:

www.caritasnet.de

www.beratung-caritasnet.de

www.katholische-kindergaerten.de

www.katholische-familienzentren.de

www.caritas-campus.de

Jungen von Geburt an besonders störfällig?!

Ein humorvoller Blick in alte Akten

Im DiCV werden momentan Akten digitalisiert – und was uns dabei an Genehmigungen, Schreiben und Stellungnahmen in die Hände fällt, lässt uns schon manchmal schmunzeln. Hier sind ein paar Beispiele, die zu schön zum Verschweigen sind:

1993 bekamen wir die fröhliche Mitteilung eines Pfarrers, dass „mit der Einstellung einer jüngeren Frau das Durchschnittsalter der in unserer Kindertagesstätte tätigen Frauen sinken wird.“ Nur drei Wochen später erreichte uns die Klage einer anderen Pfarrei: „Leider haben wir mit der letzten Ergänzungskraft im o.a. Kindergarten wieder einen Fehlgriff getan. Frau ... hat mehrfach unentschuldigt gefehlt und fortwährend krankgefeiert“.

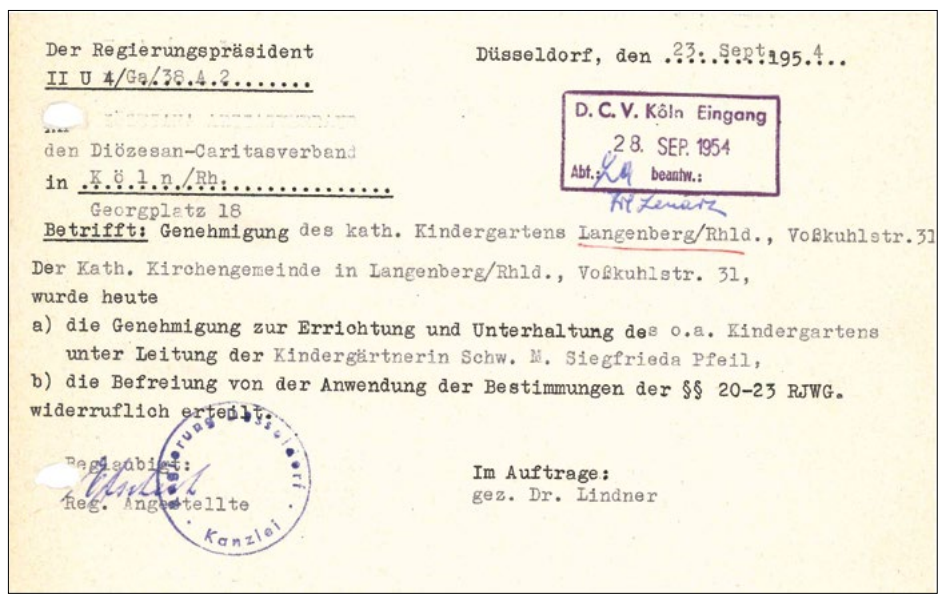
Arbeitsrechtlich wären solche Formulierungen heute natürlich undenkbar. Noch abwegiger erscheint es aber, dass damals ein Stellenplan vorsah, 45 Kinder in zwei Gruppen zu betreuen, wovon regelmäßig 16 Kinder über Mittag in der Einrichtung verblieben. Dafür gab es den ‚großzügigen‘ Personalschlüssel von einer Fachkraft und einer „Hilfskraft“ in der Kindergartengruppe sowie ebenfalls einer Fachkraft und einer „Hilfskraft“ in der Tagesstättengruppe. Den Vogel schießt eine andere Kita ab, die 1974 mit „eine Leiterin, vier Fachkräften und drei Hilfskräften“ 100 Kinder betreuen durfte, davon 20 über Mittag.

Pädagogisch hat sich seitdem eine Menge getan, damals lag der Fokus wohl darauf, die Kinder am Ende des Tages ihren Eltern einfach nur lebend und komplett mit allen Körperteilen zurückzugeben. Der LVR schrieb jedenfalls einer anderen Kirchengemeinde im Jahr 1967 „Es wird dringend empfohlen, Wippe und Schaukel wegen Unfallgefahr zu entfernen.“ Das leuchtet natürlich ein, Ersatz war unter diesen Umständen nicht wichtig – „fott domit“.

Alle diese Akten sind so alt, dass sie vernichtet werden und die Digitalisierung entfallen kann.

Preisträger für die älteste Akte ist übrigens die katholische Kita in Langenberg, deren Betriebserlaubnis vom 28.09.1954 auftauchte! Ein weiteres Highlight ist allerdings so schön, dass ich es einrahmen und für meinen Mann sichtbar zuhause aufhängen werde: Im Vortrag „Wie wird der Sohn zum guten Mann?“ erläutert der Veranstalter „die Tatsache, dass Jungen von Geburt an in ihrer psychischen und körperlichen Entwicklung besonders störanfällig sind“. 😊

BIRGITTA HAGEMANN
Fachberaterin



Abschied und Neubeginn

In den vergangenen Wochen und Monaten gab es in der Abteilung Tageseinrichtung für Kinder viele personelle Veränderungen. Einige Kolleginnen und Kollegen sind aus dem Team der Abteilung ausgeschieden, andere sind neu hinzugekommen.

Es wurden verabschiedet



Jacqueline Eßer

Jacqueline Eßer hat zum 31.08.2023 den Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln auf eigenen Wunsch verlassen, um sich einer neuen beruflichen Herausforderung zu stellen.

Bereits am 1. August 2010 trat Frau Eßer ihren Dienst beim Diözesan-Caritasverband im Bereich Verwaltung an. Am 1. März 2014 wechselte sie als Sachbearbeiterin in die Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder. Mit großer Einsatzfreude und profundem Fachwissen hat sie die Aufgaben und Herausforderungen in Angriff genommen und die Kolleginnen und Kollegen mit Bravour unterstützt.

Die Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder ist ihr für ihre engagierte Mitarbeit und die vertrauensvolle Zusammenarbeit als auch für das hohe Maß an Loyalität und Kollegialität sowie ihren unermüdlichen Einsatz sehr dankbar. Wir wünschen ihr für die Zukunft weiterhin viel Erfolg und alles Gute.



Mechthild Linden

Nach über 21-jähriger Tätigkeit als Fachberaterin hat für Mechthild Linden zum 30.09.2023 die passive Phase der Altersteilzeit begonnen. Neben der Tätigkeit in ihrem Bezirk war ihr die Inklusion ein besonderes Anliegen. Sie hat maßgeblich dazu beigetragen, dass mit einem qualitativ hochwertigen Bildungsangebot die Teilhabe- und Bildungschancen aller Kinder in den Kitas, unabhängig von deren Herkunft und dem sozialen Status der Eltern, verbessert wurden. Dabei verlor sie auch nie das Wohl der Mitarbeitenden in den Kitas aus dem Auge und verdeutlichte auf ihre ganz eigene Art den Trägern, welche Verantwortung diesen im System Kita zukommt.

Die Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder ist ihr für ihre engagierte Mitarbeit und die vertrauensvolle Zusammenarbeit als auch für das hohe Maß an Loyalität und Kollegialität sowie ihren unermüdlichen Einsatz im Beratungsbezirk sehr dankbar. Wir wünschen ihr für den neuen Lebensabschnitt viel Glück und Gottes Segen sowie beste Gesundheit.



Claudia Imhäuser

Nach fast 37-jähriger Tätigkeit wurde zum 30.09.2023 Claudia Imhäuser aus ihrem Dienst als Fachberaterin in den wohlverdienten Ruhestand entlassen. Sie hat nicht nur die Praxis vor Ort – und das gleich in zwei Bundesländern mit unterschiedlichen Kita-Gesetzen –, sondern auch die Kolleginnen und Kollegen in der Fachabteilung kompetent unterstützt. Von ihrem enormen Fachwissen haben nicht nur die Kolleginnen und Kollegen in der Fachabteilung, sondern vor allem die Praxis vor Ort sehr profitiert. Sie hat sich einen entscheidenden Beitrag zur Qualitätssicherung und -weiterentwicklung in den Einrichtungen ihres Beratungsbezirks geleistet. Die Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder ist ihr für ihre engagierte Mitarbeit und die vertrauensvolle Zusammenarbeit als auch für das hohe Maß an Loyalität und Kollegialität sowie ihren unermüdlichen Einsatz im Beratungsbezirk sehr dankbar. Auch ihr wünschen wir für den neuen Lebensabschnitt viel Glück und Gottes Segen sowie beste Gesundheit.

Neu begonnen haben



Niklas Mast-Jendrzewski

Seit dem 15. August 2023 hat Niklas Mast-Jendrzewski die pädagogische Fachberatung für die katholischen Kindertagesstätten im Rhein-Sieg-Kreis mit Ausnahme von Siegburg und St. Augustin übernommen. Der Sozialpädagoge (B.A.) war zuvor Teil der Leitung eines Netzwerks aus dreizehn katholischen Kindertagesstätten. Zudem hat er berufliche Erfahrungen im Bereich der stationären Kinder- und Jugendhilfe sammeln können. Wir wünschen Herrn Mast-Jendrzewski viel Erfolg bei seiner neuen Aufgabe.



Petra Lindemaier

Seit dem 1. September 2023 verstärkt weiterhin Petra Lindemeier unser Fachberatungsteam. Sie ist für die katholischen Kitas in Bonn und Kreis Euskirchen zuständig. Frau Lindemeier verfügt neben einem Abschluss als staatlich anerkannte Erzieherin auch über den Abschluss zur Fachwirtin für Erziehungswesen (KA), ein abgeschlossenes Studium der Kindheitspädagogik (B.A.) sowie über langjährige Berufserfahrung als Kita-Leiterin und als Leiterin eines Familienzentrums NRW. Zusätzlich hat sie noch eine Weiterbildung als systemische Coachingerfolgreich abgeschlossen. Auch ihr wünschen wir ein gutes Ankommen in der Abteilung und ein erfolgreiches Wirken.



Andrea Karimé und Anna Lisicki-Henn: AlleKinderBibel – Unsere Geschichten mit Gott, gebundene Ausgabe, 110 Seiten, Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH 2023, ISBN

987-3-761-56903-0, 17,50 €

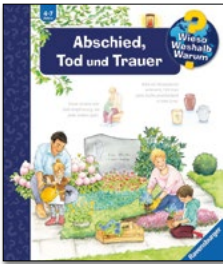
Die Bibel ist vielfältig und einzigartig – ebenso wie die Menschen, von denen sie erzählt. Und es sind nicht nur Erfahrungen der Menschen mit Gott irgendwann in der Vergangenheit vor über 2000 Jahren, sondern Geschichten, die etwas mit dem Leben der Menschen von heute zu tun haben, überall in der Welt. Die 21 ausgewählten Bibelgeschichten werden von Andrea Karimé rassismus- und diversitätssensibel, einfühlsam und poetisch, lebendig und kindgerecht erzählt. Die liebevoll gestalteten Illustrationen von Anna Lisicki-Henn zeigen Held_innen, mit denen sich kleine Leser_innen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Hintergründen identifizieren können.

Die Idee zu dieser Bibel entstand auf einer Konferenz, die in Deutschland das Bewusstsein für die weltweite Christenheit schärfen wollte. Dabei spielt die Sprache eine ganz zentrale Rolle, sowohl die gesprochene und geschriebene Sprache als auch die ‚Sprache der Bibel‘. Aus diesem Grund werden einige wichtige, zentrale Wörter der Bibel in unterschiedlichen Sprachen wiedergegeben. Und die rassismus- und diversitätssensiblen Bilder versuchen deutlich zu machen, dass sich in der Bibel die gesamte Menschheit abbildet, und nicht etwa nur die Menschen im Heiligen Land vor 2000 Jahren oder Menschen aus unserem Kulturkreis hier in Deutschland und Europa.

Umfangreiche Online-Zusatzmaterialien unterstützen die pädagogischen Fachkräfte, aber auch Eltern dabei, die biblischen Geschichten kindgerecht zu vermitteln. Eine Bibel, die in keiner Kita fehlen sollte.

JÜRGEN WEINZ

Referent für Religionspädagogik



Melanie Brockamp und Patricia Menzen: Abschied, Tod und Trauer, Band 42 der Sachbuchreihe Wieso? Weshalb? Warum? für Kinder im Alter von 4 bis 7 Jahren. Ravensburger

Verlag 2019, ISBN: 978-3-473-32956-4, 14,99 €

Der Tod macht uns Erwachsene oft sprachlos, doch Kinder fragen trotzdem: Was passiert, wenn man stirbt? Wie trauern wir? Darf ich lachen, wenn ihr traurig seid? Was ist eine Beerdigung? Dieses Buch bietet Antworten und hilft dabei, mit Kindern offen und ehrlich über den Tod zu sprechen.

Das Buch, fachlich geprüft von Hospizmitarbeiterinnen und einer Bestatterin, gibt kindgerechte Antworten für Kinder ab 4 Jahre, aber auch für alle (Erwachsene), die das Thema Tod interessiert. Es klammert dabei kein Thema aus, auch nicht die Frage, was nach dem Tod passiert. Dabei werden die Vorstellungen der unterschiedlichen Religionen, die in einer Kita vertreten sein können, vorgestellt – ebenso deren unterschiedliche Bestattungsformen.

Detailreiche Bilder, verständliche Sachtexte und überraschende Klappen, die Bewegungen oder Abläufe veranschaulichen und hinter die Dinge blicken lassen, ermöglichen Kindern, sich ihre Themen selbst zu erschließen. Der Spaß am eigenhändigen Entdecken, die liebevolle Umsetzung und die qualitativ hochwertige Ausstattung werden mit Sicherheit das Interesse von Kindern und Erwachsenen wecken.

Das Bilderbuch eignet sich gleichermaßen für die Kita wie auch für Familien, in denen durch einen Todesfall Fragen rund um den Tod entstehen. Es sollte in keiner Kita fehlen.

JÜRGEN WEINZ
Referent für Religionspädagogik



Madlen Ottenschläger/Jennifer Coulmann: Das ist doch nur für Mädchen! Carlsen Verlag 2023. ISBN 978-3-551-52132-3, 13 €

Manni stößt im Alltag immer wieder an die Grenzen der anderen: „Das ist doch nur für Mädchen“, sagt Mama und sucht eine Hose für ihn aus. Seine Freundinnen spielen alleine mit den Puppen, veranstalten ohne ihn eine Tee-Party oder tanzen im Park. Gibt es wirklich Sachen nur für Mädchen und Sachen nur für Jungen?

Zum Glück findet Manni neue selbstbewusste Vorbilder: Seinen Freund Ole, der mit den Geschlechterklischees freier umgehen kann: Denn mit dem Rock über seiner Shorts rutscht dieser megaschnell die Rutsche runter, und er setzt den Rock zum Tragen von Sand ein – superpraktisch! ...oder seinen Freund Timur: Der trägt liebevoll seine Puppe, und teilt Schokolade und Kekse. Das ist doch total nett!

Manni entdeckt für sich, dass er sein kann, wie er will. Sachen nur für Jungen oder Sachen nur für Mädchen gibt es nämlich gar nicht! Das Buch hinterfragt Stereotypen ohne moralischen Zeigefinger, sondern aufgrund der Bedürfnisse des Jungen und dem Wunsch des Kindes mitmachen zu dürfen.

Sehr gelungen für den Einsatz rund um vorurteilsbewusste Erziehung und Diversität. Wir bedanken uns in diesem Zusammenhang beim Carlsen Verlag, der uns das Buch für unseren Klischeefrei-Koffer zur Verfügung gestellt hat. Dieses Materialpaket kann über die Sachbearbeitung der Abt. Tageseinrichtungen für Kinder kostenfrei zur Ansicht entliehen werden.

NATALIE ADRAT
Fachberaterin



Armin Krenz (Hrsg.): Kindorientierte Elementarpädagogik. Vandenhoeck & Ruprecht (Göttingen) 2010, E-Book (PDF), ISBN 987-3-525-70117-2, 23€

Vor 13 Jahren veröffentlicht, setzt sich dieser Sammelband intensiv mit den Gelingensbedingungen frühkindlicher Bildungsqualität auseinander. Der besondere Fokus liegt hierbei auf einer kindorientierten Elementarpädagogik, welche das Kind mit seinen (Grund-)Bedürfnissen in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit stellt.

Die Beiträge der Autorinnen und Autoren sind in fünf Themenbereiche unterteilt. Jeder dieser Bereiche beleuchtet wesentliche elementarpädagogische Fragestellungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln, was eine facettenreiche und differenzierte Auseinandersetzung ermöglicht. Diese Vielfalt an Perspektiven eröffnet den Leserinnen und Lesern einen umfassenden Zugang zu einem Bildungsverständnis, welches Bildung als den (zweckfreien) Kern von Persönlichkeitsentwicklung sieht.

Der Sammelband ist eine der zahlreichen Publikationen, die sich im Kontext eines sich wandelnden Bild des Kindes für eine Neuausrichtung der Elementarpädagogik starkmachen und Kindern eine aktive Rolle in der Gestaltung ihrer individuellen Bildungsbiografie zuschreiben.

Obwohl schon vor längerer Zeit herausgegeben, bietet das Buch auf Grundlage seiner zentralen Thesen auch heute noch einen wertvollen Beitrag zur fachlichen Diskussion. Es lädt interessierte Leserinnen und Leser dazu ein, ihre eigenen elementarpädagogischen Positionen und Handlungskonzepte kritisch zu überprüfen und gegebenenfalls zu überdenken.

MARTIN GURK
Fachberater



Kathrin Hohmann und andere: Kita-Revolution. Zeit für Veränderung. Herder Verlag 2023. ISBN 978-3-451-39922-0, 15 €

Die Belastungen in Kitas sind für Fachkräfte hoch. Die Anforderungen steigen, Lärm und Stress gewinnen schnell die Oberhand, wie kann das so weitergehen?! Wer tut denn endlich was dagegen?! ... warum eigentlich immer die anderen?

Die Kita-Revolution kann nicht das System ändern, aber jede/r Mitarbeitende kann weiterhin seinen Beitrag und seine Motivation einbringen: für sich und sein Team und die Kinder und Familien in seiner Kita: Durch Rückbesinnung darauf, wofür alle, die mit kleinen Menschen arbeiten wollen, mal angetreten sind. Durch Achtsamkeit, die wir uns zuteilwerden lassen, die uns auch an einem stressigen Tag herunterholen kann.

Die Kita-Revolution ist kein politisches Pamphlet, das erneut rumjammert, wie schlecht das Bildungssystem aufgestellt ist, das wissen wir alle hinreichend. Es benennt aber, wie wichtig jeder Einzelne in jeder einzelnen Funktion sein kann, um ein einzelnes ‚System Kita‘ trotz allem zu einem Ort des Wachstums und der Zufriedenheit zu gestalten.

Was für Fachkräfte wollen wir sein? Raus aus dem Jammertal! Vorbild werden, Selbstfürsorge und Entschleunigung – ohne Krankmeldung und auf Kosten der anderen Kolleg_innen. Wann müssen wir rückmelden, wenn etwas nicht gut läuft? Her mit den Statements für mehr Bildungsgerechtigkeit! Statt Defizite immer wieder aufzuführen, könnten wir Gelingensfaktoren mit guten Beispielen benennen! Ziel des Buches ist eine neue Handlungsfähigkeit für Fachkräfte: mit Denkanstößen, Veränderungsanlässen und Selbstreflexion. Werden Einzelne handlungsfähiger, dann können sie auch zielführender handeln. Bilden wir uns fort, können wir vorher als herausfordernd erlebte Situationen souveräner und stressfreier bewältigen.

Ja, es ist auch an Fachkräften zu handeln, um das eigene Arbeitsumfeld konstruktiv mitgestalten zu können.

NATALIE ADRAT
Fachberaterin



Alice Hildebrandt und andere: Partizipation im Kita-Alltag. Impulse aus der Praxis. WamiKi-Verlag 2022, ISBN 978-3-96791-016-2, 9,90 €

Toleranz- und Demokratiebildung soll den pädagogischen Alltag durchziehen. Aber wie wird Partizipation für Kinder erlebbar? Meist gibt es routinierte Abläufe. Beteiligung und Selbstbestimmung stehen eher seltener im Fokus der konzeptionellen pädagogischen Planung.

Auf einer Fachtagung zu „Partizipation im Kita-Alltag“ setzten sich die Teilnehmenden – pädagogische Fachkräfte, Leiter_innen, Praxisberater_innen, Wissenschaftler_innen und weitere Expert_innen - intensiv mit Schlüsselsituationen im Alltag auseinander. Die Ergebnisse wurden in dem hier vorliegenden Heft gebündelt.

Zu den darin enthaltenen fünf exemplarischen Bereichen gehörten: Essen, Schlafen, Körperhygiene, Bilderbuchbetrachtung, Widerstand und Beschwerden. Zu jedem Bereich bietet das Heft zunächst eine knappe fachliche Einordnung. Dann folgen Ideen und Impulse aus der Praxis. Besonders übersichtlich wird zu jedem Bereich auch eine Doppelseite mit Reflexionsfragen und Tipps zu: „Statt so“ hin zu einem: „Lieber so“ angeboten. Diese Impulse sind uneingeschränkt für den Einstieg in einen fachlichen Austausch, beispielsweise in einer Teamsitzung, zu empfehlen!

NATALIE ADRAT
Fachberaterin



Der Kinderschutzbund Landesverband Sachsen e.V./ Tierra – eine Welt e.V./ Landkreis Görlitz (Hrsg.): Reflexion pädagogischen Verhaltens – Orientierungskatalog für Fachkräfte in Kitas, 78 Seiten, Ringbindung, verlag das netz 2023, ISBN 978-3-8689-2188-5, 19,90 €

Die vorliegende Orientierungshilfe möchte Fachkräfte dabei unterstützen, ihr pädagogisches Verhalten in Hinsicht auf eine Kindeswohlförderliche Haltung zu reflektieren. Als Grundlage wird hierzu die vielen bereits bekannte „Verhaltensampel“ in ausführlicher Weise genutzt.

Aufgeteilt in 8 Kategorien werden konkrete Verhaltensweisen von Fachkräften beschrieben und der jeweiligen Ampelfarbe tabellarisch zugeordnet. Die grüne Spalte steht für Kindeswohlunterstützendes Verhalten, die gelbe Spalte für unangemessenes oder grenzverletzendes Verhalten und die rote Spalte für Kindeswohlgefährdendes Verhalten. Letzte Spalte wird zusätzlich unterteilt in nicht tolerierbares und strafrechtlich relevantes Verhalten.

Die Arbeit mit der Orientierungshilfe hat das Ziel, die Reflexion und Anregung von Lernprozessen im Sinne einer achtsamen Fehlerkultur anzustoßen. Sie soll Selbst- sowie Teamreflexionen ermöglichen, Diskussionsgrundlagen für die konzeptionelle Arbeit liefern und eine Orientierung bei Verdachtsmomenten grenzüberschreitenden Verhaltens geben. Insgesamt soll die Sicherheit in der Einschätzung pädagogisch wertvollen Verhaltens unter Berücksichtigung der Schutzaspekte gefördert werden.

Begleitend zur Orientierungshilfe stehen ein Film zur Einführung sowie Karikaturen zur Reflexion von Grenzverletzungen im Alltag zur Verfügung. Sie können über einen QR-Code abgerufen werden. Darüber hinaus kann ein noch nicht veröffentlichtes Set von Methodenkarten vorbestellt werden.

Ein kompaktes Werk, welches sehr praxisnah wichtige Handlungsfelder beleuchtet und pädagogisches Verhalten einschätzbar macht.

DANIELA MEREU-MÜLLER
Fachberaterin



**Olaolu Fajembola/
Tebogo Nimindé-
Dundadengar: So
schlafe ich! Und
wie schläfst Du?
Geschichten vom
Zubettgehen und**

Einschlafen. Carlsen Verlag 2023, ISBN 978-3551172785, 12 €

Wie unterschiedlich die Schlafgewohnheiten der hier vorgestellten Kinder in Ihren Familien sind, ist gleichsam auch ein Lehrstück für alle Fachkräfte in Kitas: Jedes Kind hat seine Gewohnheiten, Rituale und Bedürfnisse, die es auch von zuhause mit in den Kita-Alltag bringt.

Somit geht es in diesem Papp-Bilderbuch nicht nur um Diversität, kulturelle Unterschiede und Gewohnheiten von kulturell diversen Familien oder Lebensgemeinschaften. Gleichermäßen ist es auch ein Appell an Fachkräfte, ihre Abläufe und Vorgaben zu reflektieren: Wie standardisiert und verallgemeinernd sind unsere Schlafrituale und Schlafmöglichkeiten? Welche Bedürfnisse und Gewohnheiten haben denn die Kinder bei uns im Haus, die sie von zuhause mitbringen? Wie können wir eine bessere Passung zwischen den Schlafritualen zuhause und in der Kita hinbekommen, um „schwierigen Schläfern“ mehr Sicherheit und Geborgenheit zu geben?

Das Buch ist sehr gelungen für den Einsatz rund um vorurteilsbewusste Erziehung und Diversität und zur Reflektion der eigenen Abläufe in der Kita. Wir bedanken uns in diesem Zusammenhang beim Carlsen Verlag, der uns das Buch für unseren Klischeefrei-Koffer zur Verfügung gestellt hat. Dieses Materialpaket kann über die Sachbearbeitung der Abt. Tageseinrichtungen für Kinder kostenfrei zur Ansicht entliehen werden.

NATALIE ADRAT
Fachberaterin



**Monika Sittart: WER
ist hier anders?
– Besonderheiten
der Wahrnehmung
bei Kindern, 104
Seiten, Redimora-
Verlag 2022, ISBN
978-3-98527-675-2,
11,95 €**

Bei dem Wort ‚Wahrnehmen‘ kommen uns zunächst die äußeren Sinne Hören, Schmecken, Sehen oder Riechen in den Sinn. Dass es darunterliegende, grundlegendere Wahrnehmungsbereiche gibt, ist hingegen wenig bekannt. Dieses ‚Fachbuch für Laien‘ möchte aufzeigen, wie Besonderheiten in diesem Bereich für Kinder aussehen und sich anfühlen können. Dadurch soll Erwachsenen ein Zugang in die besondere Welt eines Kindes mit Wahrnehmungsbesonderheiten ermöglicht werden.

Die Autorin Monika Sittart, Physiotherapeutin und Therapeutin für Psychomotorik, weiß aus ihrer langjährigen Tätigkeit im Frühförderzentrum der Caritas im Rheinisch-Bergischen Kreis, dass Besonderheiten der Wahrnehmung bei Kindern keine Ausnahmeerscheinung sind. Die Kinder fallen häufig durch ihr Verhalten auf. Sie wirken unkonzentriert, aggressiv, zurückgezogen, ungeschickt und vieles mehr. Nur ein einfühlsamer Blick, gepaart mit dem notwendigen Wissen, versteht den Hilferuf, der oft hinter diesem Verhalten steht.

Ihr Wissen und ihre Erfahrungen bilden den roten Faden für ihre Tätigkeit als Dozentin auf dem Caritas-Campus für dieses Thema („Wenn Kinder auffallen“). Aus den Reihen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer kam wiederholt die Bitte nach einer Verschriftlichung in einem Buch. Konkrete Fallbeispiele zu Beginn jeden Kapitels führen anschaulich in die jeweiligen Facetten der Thematik ein, um die Komplexität der kindlichen Wahrnehmung und dessen Auswirkung auf die Motorik bewusst machen.

Sehr verständlich geschrieben und lesenswert, nicht nur für pädagogische Fachkräfte, sondern auch für Eltern oder andere Interessierte. Die Autorin bezieht sich zwar explizit auf Kinder, der Inhalt ist aber generell auf alle Altersklassen übertragbar und hilft dabei, einen verständnisvollen Blick auf die Menschen und ihre Eigenarten zu haben.

JÜRGEN WEINZ
Referent für Religionspädagogik



**Andrea Erkert, Heiner
Rusche und Christian
Hüser: Kleine Klima-
schützer in Aktion.
120 Seiten inkl.
Musik-CD mit 35 Mi-
nuten Spielzeit und**

**mp3-Download, Verlag Don Bosco 2022,
ISBN: 978-3-7698-2533-6, 25 €**

Klimawandel und Umweltzerstörung sind nicht nur wichtige Themen für Erwachsene – auch Kinder möchten wissen, was sie tun können, um die Natur zu bewahren. Die Autorin Andrea Erkert hat gemeinsam mit den Kinderliedermachern Christian Hüser und Heiner Rusche eine Sammlung von Spielideen und Liedern für den Kindergarten zusammengestellt, die aus Kindern spielerisch kleine Klimaschützer machen!

- ▶ Spiele und Bewegungslieder zu Umwelt- und Klimaschutz für Kinder von 3-6 Jahren
- ▶ Leicht verständlich: ohne zu viele Details Kindern den Klimawandel erklären
- ▶ Farbig illustriertes Buch mit Spielanleitungen, Notensatz und Musik-CD
- ▶ Gemeinsam Tanzen und Bewegen: Umweltbewusstsein und Feinmotorik zugleich fördern
- ▶ Mit dem Laufrad zur Kita, mehr Gemüse, weniger Fleisch: Umweltschutz-Tipps für Kinder

ANDREAS WELZEL
Fachberater



Gefördert durch die
GlücksSpirale



**Für Klimaschutz,
der allen nutzt.**

www.caritas.de/klimaschutz